

DIE BRÜCKE



Weihnachten 2025

MITTEILUNGEN FÜR DEN FREUNDESKREIS CAMPHILL

Ich spreche
mit meinen Augen
mit meinem Lachen
mit meiner Fröhlichkeit
mit meiner Traurigkeit
unverfälscht – pur.
Das ist meine Sprache.

Wenn du
Dein Herz aufmachst
Wirst Du mich verstehen.

(Ein Schüler der Parzival-Schule in Berlin)

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Mit dem Titelbild der diesjährigen Weihnachtsbrücke möchten wir all der geliebten Menschen gedenken, die im Laufe der vielen Jahrzehnte von uns gegangen sind. Sie werden immer Teil unserer Gemeinschaften und in unseren Erinnerungen und Herzen bleiben.

Sich mit dem Älterwerden, dem Sterben und dem Tod auseinandersetzen, damit umgehen, aber auch die Suche nach Möglichkeiten, die Herausforderungen in diesem Zusammenhang gemeinsam zu meistern – dieses beschäftigt uns alle in immer größerem Maße. Wir möchten dies zum Anlass nehmen, uns jetzt und künftig in der Brücke mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Unser gemeinsames Ziel sollte es sein, unseren geliebten Anvertrauten ein selbstbestimmtes, würdevolles und glückliches „alt werden“ zu ermöglichen.

60 Jahre Freundeskreis Camphill e.V.

Bei der Gründung der ersten Camphill Dorfgemeinschaft in Deutschland – dem „Lehenhof“ – vor 60 Jahren sagte Karl König zu den Eltern: „Schließt euch zusammen.“

Und so entstand aus einer Elterninitiative ebenfalls vor 60 Jahren, am Standort Föhrenbühl der heutigen Schulgemeinschaften, unser gemeinnütziger Verein „Freundeskreis Camphill e.V.“, welcher deutschlandweit tätig ist und sich die ideelle und materielle Förderung der Camphill-Arbeit zur Aufgabe gestellt hat.

Im Freundeskreis Camphill e.V. haben sich Eltern, Angehörige und Freund*innen zusammengefunden, um für Menschen mit Assistenzbedarf an Ihren Lebensorten Sorge zu tragen und einen guten Umgang mit den Einrichtungen zu pflegen.

Es war ein besonderes Anliegen Karl Königs, eine lebendige Beziehung zwischen Eltern, Angehörigen und Freunden der Menschen mit Assistenzbedarf und den Camphill-Mitarbeitenden zu leben.

Eltern, Angehörige und Freunde gehören seit Anbeginn mit dazu! Gemeinsam mit den Dorfgemeinschaften, Schulen und Werkstätten haben sie über die Jahrzehnte mitgeholfen, die einzelnen Plätze aufzubauen und zu erhalten. Für unsere Angehörigen, aber auch für die Mitarbeitenden

Zum Titel-Foto

Unser Titel-Foto zeigt die Ruhestätte der Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof.
Siehe Artikel auf Seite 7.

und letztendlich auch für uns selbst. Welch ein schönes Gefühl, wenn sich die Bewohner*innen und Schüler*innen, unsere Kinder, Angehörigen, Betreuten in den einzelnen Gemeinschaften wohl und zu Hause fühlen.

Lassen Sie uns wieder zu diesem „gemeinsam“ zurückfinden!

Ich wünsche uns allen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Petra Zernikow

Eure Petra Zernikow

Platzvertreterin Alt-Schönow
und Brücke-Chefredakteurin



Neues aus der Mitgliederversammlung

Unser Freundeskreis entwickelt sich weiter und wird in seiner Struktur einfacher und flexibler. Auf unserer Mitgliederversammlung im Mai 2025 in Kassel haben wir eine grundlegende Überarbeitung der Satzung beschlossen, siehe dazu auch das Protokoll auf Seite 38. Zum einen haben wir unseren offiziellen und etwas aus der Zeit gefallenen Namen von «Verein zur Förderung behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener» auf «Freundeskreis Camphill e.V.» verkürzt, im Satzungstext wird nun auch nicht mehr von behinderten Menschen, sondern neu von Menschen mit Assistenzbedarf gesprochen. Bedeutende (und bereits den heutigen gelebten Verhältnissen entsprechende) Anpassungen betreffen die Zusammensetzung und Wahl der Vorstandsmitglieder. Unsere Satzung strebt weiterhin eine breite Ver-

tretung der Camphill Einrichtungen in Deutschland an, verzichtet jedoch auf die Trennung von Angehörigen, Bewohnern oder Mitarbeitern. Eine «Platzvertreterin» muss nun nicht mehr offiziell vor Ort in der Einrichtung bestimmt und vorgeschlagen werden, sondern wird durch die Mitgliederversammlung des Freundeskreises gewählt oder bestätigt.

Auch wurde die finanzielle Situation des Freundeskreises auf der Mitgliederversammlung angesprochen. Neben Spenden und Mitgliederbeiträgen trugen jährliche Förderungen der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV-Spitzenverband) wesentlich zu der Finanzierung des Freundeskreises bei. Diese Unterstützung ist bedauerlicherweise bereits im letzten Jahr weggefallen. Auf der

anderen Seite leisten wir vertraglich festgelegte Abgaben an unseren Dachverband, Anthropoi Selbsthilfe, zur Finanzierung der wichtigen politischen Arbeit und rechtlichen Unterstützung unserer Mitglieder. Das bedeutet, dass für die Unterstützung von Projekten in unseren Einrichtungen kaum noch Mittel zur Verfügung stehen.

Der Vorschlag des Vorstandes, den Beitrag im nächsten Jahr von 60 € auf 90 € zu erhöhen, wurde daher einstimmig begrüßt und angenommen. Paare im gleichen Haushalt zahlen einen ermässigten Beitrag von 120 €.

Eine erfreuliche Nachricht: Neben Stefan Koslowski konnten wir als Nachfolger des im letzten

Jahr verstorbenen Franz Adam als Kassenprüfer Stefan Schmitt gewinnen. Herzlich willkommen!

Und noch eine Bitte zu Weihnachten: Es würde uns sehr helfen, wenn Sie unsere Einrichtungen und unsere Arbeit weiterhin mit einer kleinen oder grossen Spende unterstützen:

IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65 bei der Sparkasse Bodensee oder mit dem beiliegenden Überweisungsträger.

Verwenden Sie bitte künftig bei allen Ihren Zahlungen ausschließlich diese Kontoverbindung, da wir unsere beiden weiteren Konto aus Kostengründen schließen werden.

Vielen lieben Dank!

Ihr Henrich Kisker, Vorsitzender



Biografie über Karl König – Neuerscheinung



Wer war Karl König – und was hat er in seinem Leben erlebt und erreicht? Dieser Frage widmet sich das neue Buch «Karl König – Ein Lebensbild» von Regine Bruhn, das im Verlag Freies Geistesleben erschienen ist. In der Biografie werden die verschiedenen Stationen des von 1902 bis 1966 lebenden Arztes und Heilpädagogen vorgestellt: Zum Beispiel seine wegweisende Begegnung mit Ita

Wegman und der Anthroposophie, die Flucht vor den Nationalsozialisten, die Gründung der ersten Camphill-Gemeinschaft in Schottland und weitere wichtige Ereignisse.

Regine Bruhn. Karl König. Ein Lebensbild
Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 2025. 160 Seiten, 22 €; ISBN 978-3-7725-2451-6
Portofrei beim Verlag Freies Geistesleben bestellbar:
<https://www.geistesleben.de/Wissenschaft-und-Lebenskunst/Anthroposophie/Karl-Koenig-oxid.html>



Unser Umgang mit dem Sterben und dem Tod

Ingo Förster

Gerade haben wir am Lehenhof das 60-jährige Bestehen unserer Dorfgemeinschaft gefeiert mit als Höhepunkt mehreren ausverkauften Aufführungen des Musicals „Anatevka“. Der rote Faden, der sich durch das Stück zieht, ist das Thema „Tradition und Veränderung“, so dass das Stück nicht passender für unsere Situation am Lehenhof sein könnte. Eine Tradition, die sich über viele Jahre kaum verändert hat, ist die Art und Weise, wie wir unsere Verstorbenen begleiten.

Verstirbt ein Bewohner der Lehenhofs hier in seiner vertrauten Umgebung (und das ist fast immer der Fall), verbleibt der Leichnam zunächst in seinem Zimmer und wird dann in unserem „Stillen Raum“ im offenen Sarg aufgebahrt. Viele Menschen nehmen in dieser Zeit die Gelegenheit wahr, sich vom Verstorbenen zu verabschieden. Unsere jungen Praktikanten begegnen hier oft zum ersten Mal so direkt dem Tod.

Es sind für mich die Begegnungen mit den jungen Menschen, aber auch mit den Angehörigen, die mir immer wieder vor Augen führen, wie wenig selbstverständlich der offene Umgang mit dem Tod in der westlichen Gesellschaft immer noch ist. In den Camphill-Gemeinschaften weltweit (und



auch vielen anderen anthroposophischen Lebensgemeinschaften) wurde mit dem Thema „Tod und Sterben“ schon immer sehr offen umgegangen. Dies liegt natürlich nicht zuletzt daran, dass auf dem Hintergrund der Anthroposophie die Idee der Reinkarnation ein selbstverständlicher Gedanke ist. Demnach ist der Tod eines Menschen nur das Ende eines kleinen Teils seines Entwicklungswege als geistige Individualität.

Die Zeit der Aufbahrung dient somit sowohl der Begleitung von uns Hinterbliebenen, als auch der verstorbenen Person. Während sie uns hilft, von der Person in unserem biographischen Zusammenhang Abschied zu nehmen, soll die Begleitung während der Aufbahrung der verstorbenen Seele eine Hilfestellung sein, sich aus diesem Erdenleben zu lösen und wieder in die geistige Welt über-

zugehen. Man kann es sich wie die Metamorphose einer Raupe zum Schmetterling vorstellen: die vom Körper gelöste Seele muss sich in ihrer neuen Form und Umgebung erst wieder orientieren.

Die Zeit der Aufbahrung wird bei uns in der Regel mit der Aussegnung durch einen Pfarrer der Christengemeinschaft abgerundet, der Sarg wird geschlossen. Bei der Bestattungsfeier kommt dann die gesamte Gemeinschaft zusammen und in der Ansprache des Pfarrers entsteht noch einmal ein Bild des Lebensweges der verstorbenen Person. Viele langjährige Bewohner, aber auch Angehörige, werden schließlich auf unserem Urnen-Ruheplatz beigesetzt.

So wird ein Todesfall von der gesamten Dorfgemeinschaft wahrgenommen und begleitet. Der Umgang damit ist innerhalb unserer Gemeinschaft



für jeden sehr individuell. Es gilt auch zu akzeptieren, dass es Menschen, vor allem unter unseren Dörflern gibt, die die Auseinandersetzung mit dem Thema lieber vermeiden, oder damit einfach überfordert sind. Aber das Wichtige ist – und unser Umgang damit am Lehenhof ist nur eine von vielen Möglichkeiten – dass das Thema Sterben und Tod im alltäglichen Leben, wie auch in besonderen Momenten als Bestandteil eines größeren Zusammenhangs immer wieder ins Bewusstsein gerufen wird.

Hierzu pflegen wir auch verschiedene Formen von Totengedenken: Bei unserer jährlichen Tagung für Angehörige und bei einer etwas stilleren Feier zum Jahreswechsel wird zum einen der im zurückliegenden Jahr verstorbenen Menschen gedacht, zum anderen werden aber auch die in der Dorfgemeinschaft geborenen Kinder genannt. Das Totengedenken bekommt so eine andere Dimension, der Lebenskreislauf wird ins Licht gerückt. So läutet auch unsere alte Dorfglocke immer, wenn am Lehenhof ein Mensch in die ein oder andere Richtung die Schwelle überschritten hat: bei Todesfällen und bei Erdengeburten.

Viel stiller und verborgener, aber genauso wichtig, ist eine wöchentliche Zusammenkunft, bei der eine kleine Gruppe von Menschen den Personen aus der weltweiten Camphill-Bewegung gedenkt, die an den Tagen der abgelaufenen Woche einst ihren Todestag hatten. Dies umfasst nicht nur

Menschen, die einen Bezug zum Lehenhof hatten, sondern die weltweite Camphill-Bewegung. Auch dies wird in der einen oder anderen Form in vielen Camphill-Gemeinschaften so gehalten, so dass ein weltumspannendes Bewusstsein für die Verstorbenen erhalten bleibt.

Doch längst ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Bewohner und Mitarbeiter in Camphill-Einrichtungen einen individuellen Zugang zur Anthroposophie haben oder aus einem christlichen Hintergrund kommen. So muss ich offen sein für andere Impulse, ohne dabei meine eigene Überzeugung aufzugeben. Auch andere Bestattungsformen gehören dazu. Rheinland-Pfalz hat gerade sein Bestattungsrecht grundlegend liberalisiert, ein Schritt, der meiner Meinung nach in allen Bundesländern überfällig ist.

Auf unserem Ruheplatz sind nur Urnenbeisetzungen möglich. Aber warum nicht die Asche in der Landschaft verstreuen, die über Jahrzehnte für einen Menschen Heimat war? Oder in einem vertrauten Gewässer? Die Form der Bestattung dient letzten Endes doch vor allem uns Hinterbliebenen, während der ursprüngliche Gedanke in allen Kulturen ist, dass die sterblichen Überreste wieder dem Erdenkreislauf zugeführt werden. Und doch kann es für manche Angehörige auch richtig sein, die Urne auf dem Kaminsims aufzubewahren, oder die Asche als Diamant gepresst an einer Halskette zu tragen, auch wenn dies meiner Überzeugung wi-

derspricht, dass das materielle Festhalten an den Verstorbenen ihnen keine Hilfe ist, sich auf ihren weiteren Weg zu begeben. Aber auch hier gilt es offen zu sein und andere Sichtweisen zu tolerieren.

Ob und welche Traditionen in den Camphill-Gemeinschaften gepflegt werden, wird also immer auch von den Menschen, die sich diesem Thema verbunden fühlen, geprägt sein. Was sind Ihre und Eure Erfahrungen in den anderen Gemeinschaften und im persönlichen Umfeld?

Schreiben Sie mir doch gerne eine Mail!

Ingo Förster ist Gesundheits- und Krankenpfleger, er lebt und arbeitet in der Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof am Bodensee.

ingo.foerster@lehenhof.de



Literatur zu „Sterben und Tod“

Zukunftsplanung zum Lebensende – Patientenverfügung in leichter Sprache



Bonn Lighthouse – Verein für Hospizarbeit e.V.

Kostenfrei als PDFs oder gedruckt zu bestellen.

Version A:

„Zukunftsplanung zum Lebensende: Was ich will!“

Diese Version richtet sich sowohl an Personen mit einer leichten bis mittleren kognitiven Beeinträchtigung als auch an jene, denen „gängige“ Patientenverfügungen zu komplex, zu medizin-lastig oder zu unübersichtlich sind. Diese Broschüre erscheint im Querformat. Ab 2,80 € + Versandkosten

Version B:

„Zukunftsplanung zum Lebensende: Mein Wille!“
Diese Version entstand auf Grundlage der bisherigen Broschüre, wurde aber zusätzlich mit Pikogrammen versehen und der Text ist weitgehend in leichter Sprache verfasst. Sie richtet sich an Personen mit einer mittleren bis stärkeren kognitiven Beeinträchtigung. Diese Version erscheint im Hochformat. Ab 3,90 € + Versandkosten.

<https://bonn-lighthouse.de/pv/>

Broschüre „**Trauerbegleitung in einfacher Sprache**“ nur als PDF zum kostenfreien Download:

<https://bonn-lighthouse.de/pv/trauer/>

Bettina Lindmeier, Lisa Oermann (Hrsg.),



Mein Lebensbuch. Was mir und anderen wichtig ist.

Kooperation der Lebenshilfe mit dem von Loepfer Verlag, Karlsruhe, 2014.

ISBN: 978-3-86059-241-0.

39,90 € zzgl. Versandkosten.

<https://www.lebenshilfe.de/shop/artikel/mein-lebensbuch>

Bundesvereinigung Lebenshilfe (Hrsg.),

Bäume wachsen in den Himmel. Über das Sterben und Trauern. Ein Buch für Menschen mit geistiger Behinderung.



ISBN: 978-3-88617-565-9

25,00 € zzgl. Versandkosten

<https://www.lebenshilfe.de/shop/artikel/baeume-wachsen-in-den-himmel>



Wimpelketten für Alt-Schönow

Bettina Cierpka

Aus Stoffresten, die uns von der Segelmanufaktur in Berlin-Wannsee zur Verfügung gestellt wurden, haben Bewohnende, Betreuende, Angehörige und Freunde viele Wimpel genäht, bemalt, verziert und zu langen Ketten zusammengefügt.

Eine schöne Gemeinschaftsarbeit, die wir auch noch weiter fortführen wollen. Diese bunten Ketten sollen irgendwann alle Häuser in Alt-Schönow miteinander verbinden. Sie sind ein Symbol für die bunte Gemeinschaft in Alt-Schönow und ihre Zusammengehörigkeit.



Petra Zernikow

Die ersten beiden Wimpelketten konnten bei unserem Hoffest im Juni bestaunt werden. Selbstverständlich wurden auch an diesem Tag fleißig weitere Wimpel bemalt. Bei strahlendem Sonnenschein, leckerem Essen und in ausgelassener Stimmung war dieser Tag wieder einzigartig und wunderschön.



Die Adventsspirale an der Karl-König-Schule

Julia Zenger

Das gemeinsame Feiern der Jahresfeste bildet den Herzschlag unseres Schullebens. Sie gliedern den Verlauf des Jahres, schenken Orientierung und begleiten Kinder wie Jugendliche in ihrer Entwicklung. Die wiederkehrenden Rituale geben Sicherheit und schaffen Momente der Gemeinschaft, in denen wir innehalten und uns miteinander verbinden. So feiern wir in unserer Gemeinschaft insbesondere Advent und Weihnachten, Drei Könige und Lichtmess, Fasching, die Karwoche, Ostern, Pfingsten, Johanni, Michaeli, Erntedank, St. Martin und Nikolaus.

Für jedes dieser Feste übernimmt eine Kollegsgruppe die Verantwortung und sorgt dafür, dass die Gestaltung vielfältig und abwechslungs-



reich ist. Musik, Bewegung, Eurythmie und kleine Konzerte sind feste Bestandteile – ebenso wie die aktive Einbeziehung der ganzen Gemeinschaft. Auf diese Weise wird jedes Fest zu einem gemeinsamen Erlebnis.

Besonders berührend ist, dass gerade Kinder und Jugendliche, die erst später zu uns kommen – unsere Quereinsteiger –, diese Feste oft mit ganz neuen Augen erleben. Für viele von ihnen sind es bislang unbekannte Traditionen, die ihnen Türen zu einem neuen Erleben öffnen. Auch Praktikant:innen und neue Mitarbeiter:innen nehmen oft kostbare Eindrücke mit, die lange nachwirken. Wer zurückdenkt an die eigene Kindheit, spürt: Es ist die Freude am gemeinsamen Tun, die uns in den Festen verbindet. Sie begleiten uns durchs Jahr, stärken unsere Gemeinschaft und schenken ihr Lebendigkeit.

Ein besonders stimmungsvoller Brauch ist die Adventsspirale, auch Adventsgärtlein genannt. Sie lädt uns ein, aus der Hektik des Alltags herauszutreten, zur Ruhe zu kommen und uns in meditativer Weise auf Weihnachten einzustimmen.

Im Saal entsteht eine große Spirale aus Tannenzweigen, kunstvoll so gelegt, dass sie rund hundert Kindern standhält. Nach dem ersten Ad-

ventssonntag gehen die Kinder und Jugendlichen diesen Weg der Spirale. Begleitet von leisen, adventlichen Klängen auf der Leier tragen sie einen Apfel mit einer Kerze. Schritt für Schritt gelangen sie – allein oder von einem Erwachsenen geführt – bis zur Mitte.

Dort brennt ein großes Licht, an dem die kleine Kerze entzündet wird. Auf dem Rückweg wird das Licht an einem selbstgewählten Platz in der Spirale niedergesetzt.

Mit jedem Kind, das den Weg geht, erstrahlt der Saal heller, bis er im Glanz vieler kleiner Flammen

leuchtet. Dieses Licht wird zum Sinnbild für den Weg durch den Advent – hin zum Weihnachtsfest.

Die Form der Spirale ist eine Urbewegung der Menschenseele und findet sich in vielen Kulturen wieder. In dieser vorweihnachtlichen Tradition erfahren wir eine sinnlich erfahrbare Vorbereitung auf das Fest. Sie ist eine Spirale der inneren Hinwendung – heilsam und wohltuend, gerade in unserer heutigen Zeit. Denn anstatt uns in die Spirale der Rastlosigkeit und Gewalt hineinzuziehen, schenkt sie uns Wärme, Licht und die stille Hoffnung, dass unsere Herzen berührt und erhellt werden.



50 Jahre Thomas-Haus für Heilpädagogik und Sprachtherapie in Berlin

Katarina Seeherr und Anne Martin

In diesem Jahr ist es 50 Jahre her, dass am 1. April 1975 das Thomas-Haus Berlin seine Türen für besondere Kindergartenkinder öffnete und damit eine Lücke im Angebot der Stadt füllte.

Die Jubiläumsveranstaltung fand am 26. Juni 2025 statt. Viele Menschen aus den befreundeten heilpädagogischen und sozialtherapeutischen Einrichtungen in Berlin, Eltern, ehemalige Mitarbeiter, der Architekt mit seiner Frau und u.a.

eine Mitarbeiterin aus der Kinder-psychiatrischen Klinik waren gekommen, um im Festsaal mit uns zu feiern.

Nach einem musikalischen Auftakt (Katarina Seeherr, Blockflöte und Roland Bittmann, Klavier) begrüßte Dr. Michael Steinke, der Mitbegründer und seit dem Anfang an der ärztliche Leiter der Einrichtung die Anwesenden. Er stellte den Beginn und die Geschichte sowie die Grundlagen der Arbeit des Hauses dar.

In den sechziger Jahren arbeitete er als junger Arzt ein Jahr lang in Schottland im Camphill Estate mit Dr. Karl König intensiv ärztlich zusammen. Dort lernte er Susanne Steinke kennen und es fand mit Dr. König als Trauzeuge die Hochzeit statt.

Zurück in Berlin wurde er Schularzt im Heilpädagogischen Therapeutikum, der heutigen Parzivalschule. Hier wurde bald die Not der Eltern mit kleinen Kindern mit Behinderungen offensichtlich. Für diese gab es keine spezielle Förderung. Der Gedanke, für diese Kinder entscheidend und sinnvoll tätig sein zu können, war die Grundlage, das Thomas-Haus als Ganztagsseinrichtung zu planen.

Dies gab den Anstoß, das Haus zu erwerben, die vielen Genehmigungen und Finanzierungen zu beantragen und gemeinsam mit mehreren Heilpädagogen und Therapeuten mit der Arbeit zu beginnen. Ausdrücklich von der zuständigen Senatsverwaltung befürwortet, erwarb im Januar 1975 die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB-Stiftung) das heutige Haus und stellte es der Arbeit zur Verfügung.

Für damalige Verhältnisse war es tatsächlich innerhalb der Camphill Bewegung ganz neu, dass Kinder wie Mitarbeiter nur tagsüber zur Arbeit zusammenkamen und nicht miteinander lebten.

Die Arbeit im Thomas-Haus wurde lange Zeit in Camphill-Zusammenhängen als Außenseitertum

angesehen. Heute ist diese Art Arbeit in der internationalen Bewegung keine Seltenheit mehr.

Die frühere Heilpädagogische Leiterin Anne Martin widmete sich in ihrem Beitrag den Begründern des Hauses: Susanne Steinke (Sozialpädagogin), Eva Nitschke (Sozialpädagogin), Maria Nitschke (Philosophin, übernahm die Büroarbeiten), Eleonore Kralapp (Psychologin, übernahm eine Gruppe), Elisabeth Oswald (Sprachtherapeutin) und Marga Zwicker (als außenstehende Unterstützerin, Sozialarbeiterin).

Frau Nitschke, die einige Jahre mit dem „Urheilpädagogen“ Franz Löffler in Gerswalde und in der Caroline-von-Heydebrand-Schule zusammengearbeitet und dann mit Frau Dr. Friedel Schmidt das Heilpädagogische Therapeutikum gegründet hatte, übernahm mit Freude die Aufgabe, die tägliche Arbeit mit den kleinen Kindern zu gestalten.

1975 gab es kein Konzept für Kinder im Alter von 2 – 7 Jahren mit Beeinträchtigung. Sie brachte alle ihre Erfahrungen mit ein und sagte u.a., dass die Ich-Entwicklung des kleinen Kindes nur im sozialen Rahmen einer Gruppe stattfinden kann und auch das die Förderung der Kinder ohne Forderung (wie in der Schule) sein muss, um ihnen nicht Kräfte abzuziehen, die sie für ihre weitere Entwicklung brauchen.

Sie richtete den Tagesablauf im Wechsel von Ein- und Ausatmen, von Freispiel und gemeinsamen

Tun im Morgenkreisen ein. Inhaltlich legte sie Wert auf die Darstellenden Rollenspiele, um den Kindern für sie aufnehmbare Sinneserfahrungen im Hören, Sehen, Tasten, Bewegen u.a. durch Sprache, Musik, Bewegung und den Zeitablauf erleben zu lassen. Dies lebt auch heute noch in der täglichen Arbeit mit den Kindern in den sieben Gruppen. Die Einzelförderung sollte in den Einzeltherapien geschehen.

Das Zusammenwirken der Heilpädagogen, Therapeuten und Ärzte fand und findet in den zwei wöchentlichen Kinderbesprechungen seine fruchtbare Umsetzung. Wichtig ist auch das kollegiale Zusammenarbeiten, das Hand-in-Hand-Arbeiten in den Seminaren, Konferenzen und den gemeinsamen Feiern.

Sandra Petschel, unsere heutige Heilpädagogische Leiterin, berichtete über das Konzept der Märchenspiele in unserem Haus und die Erfahrungen damit. Immer wieder ist es möglich, kostbare Momente mitzuerleben, wie die Kinder daran teilnehmen und daran wachsen. Der durch das Märchenspiel führende Pädagoge lebt das Märchen vor, damit die Kinder mit ihrem Urvertrauen ihren eigenen Weg finden und sich in die geschaffenen Seelenräume mit Vertrauen hineinfinden können.

Christine Jancke, Physiotherapeutin und Vorstandsmitglied, sprach über ihre Arbeit auf dem Gebiet der Therapien. Gehen, Sprechen und Den-

ken lernt das Kind in den ersten drei Lebensjahren und entwickelt so sein Ich. Unsere Kinder aber benötigen in allen diesen Bereichen spezielle Förderung, die sie in der sich ergänzenden Arbeit der zielgerichteten Therapien (Physiotherapie, Sprachtherapie, Heileurythmie, Musiktherapie) und der Heilpädagogischen Arbeit erhalten.

Eine kurze Musik (Christian Giersch, Kleines Gebet) von Katarina Seeherr (Musiktherapeutin) auf der großen Tenorleier gespielt leitete über zum nächsten Teil.

Als besondere Geburtstagsgabe hatten wir den Arzt Dr. Karl Reinhard Kummer als Gastredner eingeladen, der in seinem Festvortrag „Vom Ich-Wesen des kleinen Kindes“ sprach. Er begann seinen Beitrag damit, auf den Namensgeber des Thomas-Hauses eingehend mit den Fragen und Worten des ungläubigen Thomas aus dem Evangelium die von seiner Suche nach Wahrheit, Mut und Erkenntnis zeugen. Bei der Auferweckung des Lazarus sagte Thomas: „Lasst uns mitziehen, dass wir mit ihm sterben!“ (Joh. 11). Jesu sprach zu den Jüngern: „wo ich hin gehe, das wisst ihr, und den Weg wisst ihr auch.“ Darauf fragte Thomas: „Wohin sollen wir gehen?“ Jesus antwortete darauf: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Joh. 14) [Gehen, Sprechen, Denken].

Als Thomas seine Hände in die Wunden Jesu legen durfte, sagte dieser: „selig sind diejenigen,

die glauben, obwohl sie nicht sehen können.“ (Joh. 20).

In seinen Ausführungen wandte sich Dr. Kummer vier Themen zu: Das Neugeborene in der es umgebenden Welt:

- Ich will auf die Welt: der erste Schrei, Atmung, Beziehung zur Welt.
- Ich brauche Hüllen: das Kind sucht sich neue Hüllen, Wärme, seelische Hülle, geistige Hülle.
- Ich suche die Beziehung zur Welt, zum Menschen: Vorbild des Erziehers, Gespräch, ich wende mich dem anderen zu, wer bist du? Ich-Sinn ist ein sozialer Prozess.
- Ich suche Sinn: Suche nach dem Sinn in der Welt, Erziehung der Sinne, Unmittelbarer Kontakt mit der Mutter, Orientierung, Ehrlichkeit, geistige Führung fürs Leben bekommen.

Mit dem Willen, dass es zur Welt kommen will, erobert das Kind sich seinen eigenen Leib. Manche Kinder kommen aber mit einem Leib zur Welt, der ihnen dies erschwert.

Können die Kinder ihre Hüllen nicht richtig ausbilden, sind sie überempfindlich, worauf wir als Heilpädagogen Rücksicht nehmen müssen.

Wie führen wir das Kind? Was lebt in ihm? Wie fühlt es? Um herauszufinden, wer das Kind ist, muss ich in es hineinschlüpfen, mich in das Kind hineinversetzen. Welche Fähigkeiten hat das

Kind? Ich muss das Kind abholen in seinem So-Sein in der Welt. Dazu ist der Ich-Kontakt nötig.

Das Kind braucht geistige Führung, Wahrheit und Ehrlichkeit. Es durchschaut uns. Wir müssen dem gewachsen sein. Darum gilt es, Freiheit und moralische Phantasie zu entwickeln.

Nach dem Vortrag gab es noch die Gelegenheit für Grußworte der Gäste.

Mit einer Eurythmie-aufführung der Mozart A-Dur Sonate durch die Heileurythmistin Silvia von Buttilar begleitet am Klavier von Roland Bittmann endete der offizielle Teil des Festes.

(Diese Mozart Sonate war ein Lieblingsstück von Dr. Michael Steinke, das zu seinen Ehren bei seiner Geburtstagsfeier; er feierte seinen 90. Geburtstag (28. März) am 27. März 2025, aufgeführt wurde.)

Bei einem guten Essen im Speisesaal und angeregten Gesprächen wurde das Zusammensein noch recht lange fortgesetzt.

Am 28. Juni wurde dann beim Sommerfest mit den Kindern und ihren Eltern das Jubiläum mit Tänzen und Spielen im Garten und mit einer besonderen Märchen-eurythmie-aufführung: „Der Müllersbursch und das Kätzchen“ gefeiert. 

Hermannsberg-Fest

Ina Schabbon



Am 24. Mai 2025 fand auf dem Lichthof ein großes Fest statt – so ein bisschen als Generalprobe für das Fest zum 50jährigen Jubiläum, das der Hermannsberg im Jahr 2026 feiern darf. Auf dem Platz zwischen Stall, Werkstatt und Wohngebäuden war ein großes Zelt aufgebaut, so dass die

Festgesellschaft bei Regen im Trockenen hätte sitzen können. Nun bot es bei wunderbarem Wetter Schutz vor zu viel Sonne.

Eine große Gästechar fand an den langen Tischen Platz. Rund um das Zelt gab es Stände, an denen man sich etwas zu Essen und zu Trinken

holen konnte, auch Verkaufsstände mit Produkten aus den Werkstätten. Direkt vor dem Eingang zum Stall stand ein



Eiswagen von Gelão aus Bodmann. Das war besonders stimmig, weil das Team von Gelão bei der Herstellung der köstlichen Eissorten die Milch der Kühe vom Hermannsberg verwendet. Auch das Café Hermann's Place war mit einem Stand in der Kräuterwerkstatt vertreten. Hier gab es professionell zubereiteten Kaffee und leckere Kuchen.

Auch für Unterhaltung war gesorgt: Die Band Spektakel vom Hermannsberg spielte auf, ebenso die Blaskapelle Lautenbach, und eine Gauklerin verzauberte mit Seifenblasen und verblüffte mit kleinen Zaubertricks. Die Kinder konnten außerdem am Eselstall auf den Eseln reiten, und am späteren Nachmittag gab es Gelegenheit, im Kuhstall beim Melken zuschauen.

Ein rundum gelungener Nachmittag – auf das Fest zum Jubiläum kann man sich schon freuen!



Zwischen Tradition und Erneuerung. 60 Jahre Camphill-Dorfgemeinschaft Lehenhof

Nicola Noack

Ein Grund zum Feiern!

Am Freitag-Vormittag 26. September 2025 beim Festakt hörten alle geladenen Gäste sehr wohlwollende und anerkennende Worte von Herrn Zeller, ehemaliges Landtagsmitglied, und Herrn Wetzel (*links*), Sozialdezernent Bodenseekreis.



Der Bläserchor und die Lehenhof-Band umrahmten musikalisch und ein üppiges Buffet in der Gärtnerei rundete die Feier ab. Im Anschluss fand dann die jährliche Angehörigentagung statt.

Besonders berührt hat mich, dass beide Herren die besondere Arbeit und Einzelstellung des Lehenhof hervorgehoben haben, die gute Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand, der Lehenhof passt eigentlich in kein rechtlich-gesetzliches Schema



und man wünsche sich, dass auch in Zukunft die Behörden dieser besonderen Stellung und Wirksamkeit Rechnung tragen mögen.

Holger Wilms (*links*) sprach für den Paritätischen sowie für den Anthropoi

Bundesverband warme und tiefgehende Worte.

Der Bläserchor und die Lehenhof-Band umrahmten musikalisch und ein üppiges Buffet in der Gärtnerei rundete die Feier ab. Im Anschluss fand dann die jährliche Angehörigentagung statt.



Das Thema war „Tradition und Erneuerung“ und dazu passte hervorragend das Theaterstück, das von Lehenhöflern dargeboten wurde. Eine sehr genial und absolut inklusiv inszenierte Aufführung von „Anatevka“ wurde uns gezeigt, mit der Generalprobe insgesamt viermal, sodass viele Menschen Gelegenheit hatten, dieses Glanzlicht in der Lehenhof-Geschichte miterleben zu können.

Besonders beeindruckend war die Bereitschaft

und die Fähigkeit der Lehenhöfler, auf der Bühne zu singen und zu spielen, im Chor und solistisch, und zwar mit voller Textverständlichkeit!!

Die Geschichte: im jüdischen Dorf Anatevka gibt es für alles Traditionen, wie die Bewohner leben, arbeiten, schlafen, heiraten, und sie halten diese Traditionen heilig. Und dann möchte eine der fünf Töchter von Tevje, dem Hausvater, nicht der Partnerwahl der Heiratsvermittlerin und dem Vater folgen, sondern sie liebt einen nicht für sie ausgewählten Mann. Da kommt der Vater Tevje schwer in Zweifel: die Tradition ist ja wichtig – und was ist eigentlich wirklich wichtig?

Wir Zuschauer waren sehr mit hineingenommen in diese Spannung zwischen Tradition und Erneuerung, zwischen Bewahren und Verändern, vor allem durch die authentische und überzeugende Darstellung der Mitspielenden.

In den Themenforen am Samstag beschäftigten sich die Angehörigen mit aktuellen Veränderungen in Werkstatt und Wohnen / Zusammenleben. Ich berichte aus dem Forum „Die Angehörigentagung zukünftig“, das von Rui Machado und Katalin Lorant angeregt wurde. Die Mitarbeiter am Lehenhof leisten viele ehrenamtliche Stunden, um die Angehörigentagung durchzuführen und dies stößt inzwischen an Grenzen. Eine zukünftige Tagung stehe infrage. Herr Machado (Heimleiter) fordert die Angehörigen dazu auf, sich in Vorbereitung

und Durchführung sowie vorab in der Konzeption einzubringen. Zunächst etwas schockierend wurde das von den anwesenden Angehörigen erlebt, waren wir doch in der Vergangenheit zwar in der Mitarbeit nicht gewollt, aber bei den Tagungen als geladene Gäste sehr verwöhnt worden. Doch die Einsicht angesichts der sich verändernden Mitarbeiterstruktur ließ uns schnell nach dem konkreten Wie und Was suchen. Eine aktive Angehörigentruppe sich bilden zu sehen, wäre jetzt der nächste Schritt.

Abends fand wie gewohnt die Dorfversammlung statt, u.a. mit den Ehrungen für 10, 25 oder 50 Jahre Zugehörigkeit zur Lehenhof-Gemeinschaft: ja, es gibt Menschen, die schon 50 Jahre als Dörfler am Lehenhof leben!

Wichtig ist mir noch, festzuhalten, dass der Lehenhof die erste Dorfgemeinschaft für Erwachsene in Deutschland ist und die Karl König kurz vor seinem Gang über die Schwelle noch selbst mitgegründet hat (nach der Gründung der Schulgemeinschaften).

Das war gleichzeitig auch die Entstehung des Freundeskreis Camphill, den ich heute mit-vertrete als Vorstandsmitglied.

Zwischen Tradition und Erneuerung!

Traditionen in den Camphill-Einrichtungen: ja, das geschieht dauernd im täglichen Wiederholen von

Ritualen und Gewohnheiten aller dort lebenden Menschen.

Erneuerung: ja, das geschieht dauernd durch weggehende und neu kommende Menschen, durch neue Verordnungen, durch Krankheit, durch Geburt und Abschied in der Gemeinschaft.

Im Jahreslauf ist eine wunderbare Verbindung von Tradition und Erneuerung erlebbar, ein guter Grund, die Jahresfeste mit immer wieder neuen Elementen und doch in traditioneller Art zu begreifen.

Die ursprünglichen Impulse, die Karl König gelebt und auch für uns formuliert hat, sind aus meiner Sicht sehr zukunftsweisend. Durch seine Begründung der Dorfgemeinschaft liegen uns für die

brennenden aktuellen Fragen nach Gemeinschaft und Inklusion bereits Vorbild und Erfahrung vor, die aufzugreifen und immer wieder zu befragen das Gemeinschaftsleben auch heute neu inspirieren können.



„Danke für die Unterstützung durch den Freundeskreis“



„Ich möchte mich herzlich beim Freundeskreis für die monatliche Übernahme meines Schulgeldes in den letzten 4 Jahren bedanken. Diese Unterstützung hat mir sehr geholfen und ist nicht selbstverständlich. Mit freundlichen Grüßen, Movia Sanyu“

Besonders freut uns natürlich, dass Movia Sanyu nun nach Ihrer Ausbildung als Angestellte in Alt-Schönow tätig ist. Aktuell arbeitet sie dort in der Remise. Also im wahrsten Sinne eine win-win-Situation.

Wir wünschen ihr für die Zukunft alles Gute!
Petra Zernikow



Lehenhof 60 Jahre! – Ende der Lehenhof-Landwirtschaft nach 60 Jahren

Ingo Förster

Am 25.September 1965 wurde der Lehenhof als erste Dorfgemeinschaft in Deutschland von Karl König an seinem letzten Geburtstag offiziell eröffnet!

60 Jahre danach haben wir dies mit einem offiziellen Festakt mit Politikern, Ehrengästen und Freunden des Lehenhofs gefeiert, um zurück und vorauszuschauen. Am Abend folgte dann der Auftakt unserer jährlichen Angehörigentagung im Zeichen des Jubiläums. Da Theaterspielen am Lehenhof eine lange Tradition hat, war es klar, dass wir auch für unser Jubiläum etwas auf die Bühne bringen wollten. Und was könnte da passender sein als das Musical „Anatevka/ The fiddler on the roof“, in dem es um Tradition und Wandel geht?! Drei ausverkaufte Aufführungen haben begeisterte Reaktionen hervorgerufen!

Die Feierlichkeiten wurden etwas getrübt durch die Tatsache, dass einen Tag zuvor nach 60 Jahren Demeter-Milchkuhhaltung unsere letzten Milchkühe den Hof verlassen haben. Der Gesamtzusammenhang ist sehr komplex, aber in Kürze gesagt: Es wurde vor einer Weile der Beschluss gefasst, dass der Lehenhof die Landwirtschaft nicht län-

ger selbst betreiben kann. Sie war schon immer ein Zuschussgeschäft und durch die Regeln des Bundesteilhabegesetzes war eine Quersubventionierung aus dem Dorf nicht länger möglich. Einer unserer Landwirte wird als Pächter jedoch den Betrieb fortführen, als Demeter-Rindermast. So wird es weiterhin Arbeitsplätze für Dörfler in der Landwirtschaft geben und das Hofleben nicht gänzlich verschwinden.

Anders als im Musical endet unsere Geschichte jedoch nicht damit, dass wir Alle unsere Sachen packen, und woanders auf den Messias warten. Bei allen Herausforderungen schauen wir nach vorne auf viele weitere Jahre Lehenhof!

Dies ist eine leicht angepasste Fassung einer E-Mail, die am 26.9.25 über den internationalen „Ring-message“-Verteiler der Camphill-Bewegung versendet wurde. Der Verteiler dient in erster Linie dazu, Todesnachrichten aus den Camphill-Gemeinschaften zu verbreiten, hin und wieder werden aber auch Mitteilungen aus dem Leben der Plätze geteilt.

Möchten Sie in diesen Verteiler aufgenommen werden? Dann kontaktieren Sie mich über ingo.foerster@posteo.de



Special Olympics 2025 in Heilbronn / Neckarsulm

„Nicht jeder kann siegen; aber alle gewinnen!“

Nicola Noack

Ja, was war denn los?



Im Juli dieses Jahres haben unter dem o.g. Motto Athletinnen und Athleten aus Baden-Württemberg vier Tage lang ihr Bestes gegeben: in 17 sportlichen Disziplinen wurde trainiert, geeifert, gejubelt, gefeiert!

Klettern in der Kletterarena des DAV Heilbronn:

Nicht nur Moderator Markus war am Samstag nach der Siegerehrung und Verleihung von 130 Medaillen heiser und happy, alle behinderten Sportler/innen, ihre Trainer und Betreuer, die Crew der Kletterarena und auch die Freunde, Familien und Gäste machten sich müde und erfüllt auf den Heimweg: die frisch erkorene Disziplin Klettern hat sich bei den Special Olympics erfolgreich etabliert!

Ja, wieso denn „special“?

Na, weil hier nur Menschen mit Behinderungen, und zwar geistig und mehrfach behindert, mitmachen dürfen!

Ja, wer war denn dort?

Inmitten von diesem Trubel war auch ein Team vom Lehenhof unter Leitung vom DAV Überlingen zur Kletterarena nach Heilbronn angereist. Mira, Clara, Norbert, John, David und Marius waren dabei, begleitet von Kathrin und Martin vom Lehenhof und Nicole und Hans vom DAV.

Das war schon letztes Jahr geplant worden: wir treten bei der „Olympiade“ an!

Immer dienstags abends wurde die Gruppe vom Lehenhof bis nach Überlingen in die Kletterhalle „Volksbank vertikal“ gefahren, in den letzten 8 Wochen sogar zweimal wöchentlich.

Ja, was braucht man denn zum Klettern?

Na, eine Kletterhalle!

Die gibt es in Überlingen seit 2021 und der Lehenhof Bioladen ist Sponsor (siehe „Die Brücke“ Johanni 2024).

Und jeder Athlet braucht diese unbequemen, verbeult aussehenden Kletterschuhe, einen Gurt, an dem das Sicherungsseil befestigt wird, einen

Beutel mit Kreidepulver, mit dem die Hände schön griffig werden – und einen Anleiter, der sichert und zu dem man volles Vertrauen hat, wenn man sich 16 m hoch an der Kletterwand hinaufarbeitet.

Ja, und wer hat gewonnen?

Na ALLE! Ob mit Bronze-, Silber- oder Goldmedaille oder mit Ehrung auf dem 4./5./6. Platz: es haben wirklich alle Athleten und Athletinnen ihren Platz auf dem barrierefreien (weil nicht vorhandenen!) Siegerpodest bekommen, ALLE!



Nach den Vorrunden am 1. Tag wurden aus Menschen mit vergleichbaren Fähigkeiten Gruppen gebildet, nachher entschied die Stoppuhr. Clara und John z.B. haben je 2 Silbermedaillen gewonnen.

Ja, und was mussten sie machen?

Na, die Wand raufklettern! Da gab es drei verschiedene Kategorien:
toprope, speed und Vorstieg.

Bei „toprope“ hängt das Seil von oben herab, der Kletterer wird angeseilt und hat max. 5 Min. Zeit, gesichert die Höhenmeter bis ganz oben zur Markierung unterm Dach des Kletterturms zu klettern. Und „Vorstieg“ bedeutet, dass der Kletterer selber das Sicherungsseil nach oben bringt und sich da-

bei selbst sichert mit den Karabinern, die in der Wand hängen. Für diese 2 Arten gelten dann noch die Schwierigkeitsgrade, z.B. 3+/4-/4/5-usw. In der Vorrunde konnte man sich hier höherqualifizieren.

„speed“ heißt: Geschwindigkeit ist alles. In einer bestimmten Höhe müssen ein Fuß und eine Hand des Kletterers so schnell wie möglich ein markiertes Feld erreichen.

Ja, und was war das Schwierigste?

Na, das Abseilen! Das Hochklettern haben viele Teilnehmer mit starkem Willen genial gemeistert, für manche war der Moment des Abseilens von oben aber die eigentliche Herausforderung: sehr viel Vertrauen in den Helfer am Boden ist nötig, sich „ins Seil zu setzen“ und hinunterzuschweben.

Ja, und was hat am meisten beeindruckt?

Stell Dir vor, auch blinde Menschen und auch Roll-



stuhlfahrer haben sich die Wand hinaufgearbeitet! Und sehr deutlich und beeindruckend im Vergleich zu anderen Wettkämpfen war ein Gemeinschaftsgefühl, ein Miteinander zu erleben, jeder hat jedem zugejubelt und angefeuert!

Ja, und wie geht's weiter?

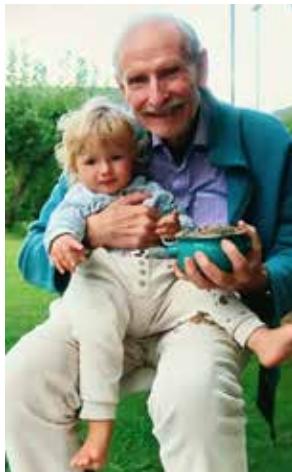
Keine Frage, einfach weiter trainieren, klettern, Spaß haben, sich zusammengehörig fühlen, verbunden sein durch die gemeinsame Erinnerung an diese tollen Erlebnisse!

Und DANKE sagen allen, die dabei waren, mit Mut, mit Zeit, Ehrenamt, Spenden, mit starkem Willen, Vertrauenswürdigkeit, Zuverlässigkeit, mit Sach- und Menschenkenntnis: DANKE und bis zum nächsten Mal!!



Was macht eigentlich...

... Erich Schötta?



Ich danke Euch recht herzlich für Eure so schöne Initiative, zu suchen, zu fragen, was wir alten Camphiller, um die es still geworden ist, so machen.

Natürlich ist es so, dass mein Herz äußerlich in aller Stille zurückgezogen lebt, doch innerlich ist es mir nicht möglich, mich auch nur ein bisschen

weg vom Geiste Camphills zu trennen. Das Schicksal war mir stets wohl gesonnen, auch wenn es mal im Leben manchmal nach außen hin nicht so erschien.

Wie es mir heute geht?
Weiterhin sehr glücklich!
Ich wohne in einem Reihenhaus nicht weit vom Nürnberger Flug-



hafen im schönen Stadtteil Thon. Wunderschön eingerichtet mit einem kleinen, aber erholsamen bunten Gärtchen. Dieses Haus gehört meiner Lebensgefährtin Hildburg Schmäche. Wir sind beide sehr glücklich und ergänzen uns sehr gut. Inzwischen sind wir schon ca. 8 Jahre zusammen. Ich bin sicher, dass meine verstorbene Frau Ursula († 13. Mai 2016) uns zusammenführte. Desgleichen vermuten wir es auch stark von ihrem, ebenso verstorbenen, Mann Gerd Schmäche.

Der Alltag mit seinen Notwendigkeiten, ein schönes Familienleben... lassen mir nur noch wenig Zeit, künstlerisch aktiv zu sein. Denn ich bin ja auch Vollblut Künstler! Zur Zeit arbeite ich kalligraphisch an schönen, kraftspendenden Kurzgedanken. Und ich bin dabei, im Frühling voraussichtlich eine Ausstellung im Rudolf Steiner Haus, Albrecht Dürer Zweig, Nürnberg , zu veranstalten. Inzwischen sind Band 1-3 (mit je 10 Postkarten) kopiert, die bei der Ausstellung erworben werden können.

Bitte melden für ähnliche Nachrichten:

Bei unseren Besuchen an den Plätzen werden wir – die Vorstände des Freundeskreises – oftmals von den Bewohner*innen, Schüler*innen gefragt, wie es ehemaligen „Wegbegleiter*innen“ (Schulkameraden*innen, Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen, Eltern und vielen mehr) aktuell geht. Wir möchten denen, die weitergezogen sind, hier gerne eine Stimme geben und vielleicht dadurch

Unsere gemeinsame Kraft- und Inspirationsquelle ist die regelmäßige Opferfeier. Sonst sind wir bemüht, gesund zu leben und sehr dankbar für einen so glücklichen Lebensabend.

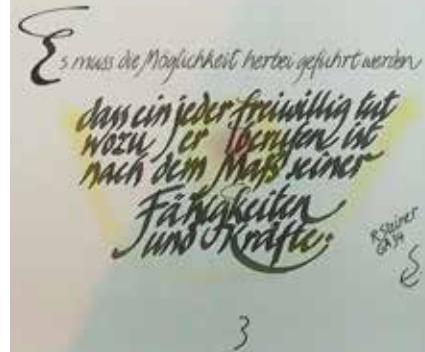
In Freude!
Euer Erich

LEBENSWEG. BAND 3

LEBENSWEG. BAND 2

LEBENSWEG. BAND 1

Sprüchesammlung Postkarten



Nachtrag: Als Künstler habe ich ebenfalls das wunderschöne Märchen „Die Alte im Wald“ illustriert und in mehreren Städten ausgestellt.



auch gemeinsam an schönen Erinnerungen teilhaben und viele Menschen unserer Gemeinschaft wiedersehen oder kennenlernen.

Ich freue mich auf Eure Anfragen. Schreibt mir gerne oder ruft mich an:

Petra Zernikow | Clausewitzstr. 4 | 10629 Berlin

E-Mail: petrazernikow@aol.com

Telefon-Nummer (Handy): 0179 143 50 06

Die Camphill Movement Group

Henrik Cordes

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde von Camphill,
für diese Ausgabe der Brücke wurde ich angefragt
einen Artikel über die Camphill Movement Group
zu schreiben, zu deren Mitgliedern ich mich seit
kurzem zählen kann.

Zunächst einmal würde ich jedoch etwas biografisch einsteigen:

Mein Name ist Henrik Cordes und nunmehr schon
seit sechs Jahren bin ich Teil von Camphill Alt-
Schönow. Begonnen, in Camphill zu arbeiten,
habe ich während meines Heilpädagogik-Studium
an der KHSB (Katholische Hochschule für Sozial-
wesen Berlin), damals noch als Aushilfe. Mittler-
weile bin ich schon seit fast zweieinhalb Jahren in
der Hausverantwortung im Laurens van-der-Post-
Haus tätig.

Mein Leben in Camphill begann aber nicht in Berlin,
sondern schon viel früher. 2013 wurde ich Teil
der Camphill-Gemeinschaft Callen in Kilkenny, Ir-
land. Zunächst nur für neun Monate verpflichtet,
wurde diese Gemeinschaft schnell ein zweites
Zuhause für mich. Das Zusammenleben und die
Zusammenarbeit mit den Menschen in Camphill
und das Lernen von den älteren Camphillern ent-

fachten sehr schnell ein Feuer der Inspiration in
mir und eröffneten mir einen Weg und eine Le-
bensweise, die ich mir zuvor nicht als meine eige-
ne vorgestellt hätte. Es ließen sich viele Aspekte
anführen, welche zu meiner Camphiller-Werdung
geföhrt haben, an dieser Stelle lasse ich es aber
hierbei bewenden. Die Quintessenz ist, dass mich
die Flamme von Camphill nicht losließ. Ich blieb
zweieinhalb Jahre in Callan, übernahm Haus-
verantwortung und konnte mir nicht vorstellen,
jemals in einem anderen Setting oder aus einer
anderen Philosophie heraus zu agieren. Doch ich
war immer noch ein junger Freiwilliger, nicht pro-
fessionell ausgebildet und konnte nicht vollends
die Aufgaben und Verantwortungen übernehmen,
wie ich es vielleicht gewollte hätte. Unter diesen
Gesichtspunkten und unter denen, dass Camphill
in Irland zu dieser Zeit konstanten und restrikti-
ven Angriffen von Seiten des Staates ausgesetzt
war, verließ ich Irland, um in Berlin Heilpädagogik
zu studieren. Dieser Weg des Mainstreams er-
schien mir damals der richtige, doch sobald ich
die Chance eines Praxissemesters wahrnehmen
konnte, verschlug es mich, sehr zum Leidwesen
meiner Professoren, wieder nach Camphill. Dies-
mal nach Camphill Village Copake in Upstate New
York. Diese Erfahrung, obgleich nur sechs Monate,
untermauerte meine Verbindung und Hingabe
zu Camphill in profunder Weise. Erneut begegnete

ich Menschen, die meinen Lebensweg nachhaltig beeinflusst und gelenkt haben. Zum Ende von 2019 wurde ich dann Teil von Camphill Alt-Schönow. Kurz vor der Pandemie und Lockdown konnte ich die Gemeinschaft in ihren alten Formen nur kurz erleben, bevor wir in den Ausnahmezustand übergingen. Sowohl die Gemeinschaft als auch ich gingen durch transformative Prozesse in dieser Zeit. Ich wurde vom Studenten zur Fachkraft und ziemlich genau mit Ende aller Auflagen begann ich Leitungsaufgaben zu übernehmen. Zunächst als Stellvertreter, dann als Hausleiter. Die Gemeinschaft delegierte mich in das mitteleuropäische Forum, welches mich seinerseits in die Movement Group entsandte. Womit wir nun beim Kernthema dieses Artikels angelangt sind.

Die Movement Group ist ein Organ der Camphill-Bewegung, welche sich einmal im Jahr in einer der sieben Camphill-Regionen trifft. Hierbei werden zwei Delegierte jeder Region entsandt, um für diese zu sprechen und einen Austausch unter den verschiedenen Regionen entstehen zu lassen. Diese globale Vernetzung schafft ein Forum der gegenseitigen Unterstützung und professionellen Beratung, des Networkings und der Begegnung sowie der Untermauerung der globalen Camphill-Bewegung, geleitet und vereint durch den selben Impuls. Dieser mag in den verschiedenen Regionen unterschiedliche Ausprägungen haben, ist aber gleichwohl auf dem gleichen Fundament gegründet, welches Dr. König und seine Mitstreiter*innen vor nunmehr über 80 Jahren ins Leben gerufen haben.



Die verschiedenen Camphill-Regionen sind wie folgt gegliedert: Nord- und Südamerika, Afrika, Asien, Mitteleuropa, Nordeuropa, England/Wales, Schottland/Nordirland/Irland. Koordiniert und organisiert wird die Movement Group durch die Core Group, welche aus einem Mitglied jeder Region besteht. Zu deren Aufgaben gehört die Identifikation der austragenden Region und Gemeinschaft, sowie die Erstellung eines Programms und dessen Durchführung. Traditionell tagt die Movement Group in jedem Jahr in einer anderen Region und gibt sich so einen siebenjährigen Zyklus. Im Laufe dieses Jahrsiebts standen für 2026 zwei Regionen zur Auswahl. Einmal Mitteleuropa und zum anderen die nordische Region.

Doch vor der Auflösung dieser Frage möchte ich über das diesjährige Treffen der Movement Group berichten.

Das jüngste Treffen der Movement Group fand in der nordamerikanischen Region, spezifisch im Großraum der Gemeinschaften in Pennsylvania, statt und wurde vorrangig von Camphill Village Kimberton Hills ausgerichtet. Unterstützt wurde Kimberton Hills von den Gemeinschaften Soltane und Beaver Run. Das Treffen fand vom 17. – 21. Mai 2025 statt. Zusätzlich traf sich die Camphill Association North American (CANA) und die Innere Gemeinschaft zu diesem Zeitpunkt, weswegen sich die Beteiligung noch weit über die Delegierten der Movement Group hinaus erstreckte.

Das übergeordnete Thema der diesjährigen Movement Group waren die drei fundamentalen Prinzipien der Gemeinschaftsbildung und der sozialen Transformation, die Rudolf Steiner gegeben hat und welche der Camphill-Bewegung als Leitideen gedient haben. Ein großer Teil des Prozesses der Movement Group war es die Prinzipien und Leitideen erneut zu greifen und zu überprüfen, in welcher Art diese an den verschiedenen Plätzen leben oder welche neue Ausgestaltung sie erfahren haben, um etablierte Plätze in die Zukunft zu bringen oder neue Initiativen zu formen.

Vor dem Beginn der eigentlichen Konferenz boten die ausrichtenden Gemeinschaften verschiedene Ausflüge zu bedeutungsvollen Orten in der Region an und sprachen somit den zweiten Teil der Thematik, den ‚Genius Loci‘, an. Also die geistige Kraft des Grundes, auf dem wir unsere Gemein-

schaften bauen und welche die Gemeinschaften in unumgänglicher Weise durchdringen und beeinflussen. So fanden zum Beispiel Ausflüge zu einem historischen Quäker Meeting House, dem Ephrata Cloister und dem Valley Forge National Historical Park statt.

Den Auftakt der Konferenz bildeten dann allgemeine Vorstellungen der jeweiligen Delegierten und Vorstellungen der Regionen durch verschiedene geartete mediale Aufbereitung. Es konnte so ein weitreichender Einblick in die verschiedenen Regionen und deren Vertreter*innen gewonnen werden.

Der Einstieg in das Thema wurde mit einer Präsentation der Camphill Academy gefunden, welche eines der Prinzipien der Gemeinschaftsbildung, ‚the fundamental social law‘ (das fundamentale Sozialgesetz) vorstellte und somit den ersten Tag beschloss.

In den folgenden Tagen war es an den Teilnehmer*innen, immer wieder die drei Leitprinzipien der Gemeinschaftsbildung unter unterschiedlichen Aspekten zu beleuchten und sich über diese zu verständigen. Namentlich handelt es sich bei diesen um: das oben genannte ‚fundamentale Sozialgesetz‘ (fundamental social law), das ‚soziologische Gesetz‘ (sociological law) und das ‚spirituelle Gesetz‘ (spiritual law). In Einstimmung auf jede Gesprächsrunde durften die Teilnehmer*in-

nen eurythmische Abfolgen erlernen, welche die planetarischen Qualitäten widerspiegeln. Denn jede Thematik sollte unter Gesichtspunkten besprochen und diskutiert werden, welche sich an den Qualitäten der Planeten des Sonnensystems orientierten. Zusätzlich wurde das Plenum in zwei Teile geteilt und jeder Hälfte eine unterschiedliche Planetenqualität zugewiesen. Diese standen sich dann auch diametral, jedoch nicht antagonistisch, gegenüber. So konnten die Gesprächsgegenstände auf natürliche Weise divers beleuchtet werden. In den drei folgenden Tagen wurden die Themen der drei Prinzipien der Gemeinschaftsbildung unter Einflüssen von Mond & Mars, Merkur & Saturn sowie Venus & Jupiter verhandelt.

Neben diesem Hauptbestandteil der Konferenzwoche fanden noch viele weiter Programmpunkte statt. So konnten sich zum einen neuere Initiativen und deren inspirierende Pioniere vorstellen. Zu diesen gehörten Gemeinschaften in Chile, Argentinien, Botswana, Ruanda, Tansania und Südkorea.

Darüber hinaus gab es Einzelvorträge von Repräsentant*innen aus der Region, welche sich erneut auf den Genius Loci von Pennsylvania bezogen. So wurde zum Beispiel über den Quäker-Impuls referiert, welcher auch Einfluss auf die Entwicklung der lokalen Camphill-Gemeinschaften genommen hat.



Die Abende waren mit großartigen Programmpunkten gefüllt, welche von den Camphillern der Region ausgestaltet wurden. Während des kulturellen Abends am Sonntag konnten wir eine Clowning-Performance der Studierenden der Camphill Academy sehen. Zudem lernten wir die Tanzrichtung des Line Dance kennen. Der Montagabend war geprägt von einem Totengedenken, bei welchen die Namen aller Menschen in Camphill verlesen wurden, welche im vergangenen Jahr die Schwelle übertreten hatten. Untermalt wurde dies auch mit einer Eurythmie-Aufführung von Kimberton Hills. Der letzte Abend der Movement Group führte uns nach Philadelphia (city of brotherly love), dem Geburtsort der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung und der Verfassung.

Diese erste Begegnung mit der Movement Group hat mich nachhaltig beeindruckt und bewegt. Ich habe viele inspirierende Menschen kennengelernt

und neue internationale Verbindungen knüpfen können. Ich habe viele interessante neue Aspekte der Gemeinschaftsbildung erkennen und verstehen gelernt. Zuletzt konnte ich meinen Horizont der Camphill-Bewegung auf globaler Ebene erweitern und feststellen: die Bewegung lebt, die Flamme brennt. Camphill ist jung, inspiriert und voller Tatendrang.

All diese Eindrücke führen mich zurück nach Berlin und Camphill Alt-Schönow. Denn scheinbar konnte auch ich einen bleibenden Eindruck während der Movement Group hinterlassen. Berlin und Alt-Schönow waren wieder auf der Bildfläche der Bewegung aufgetaucht und dies veranlasste

die Core Group, uns als nächste Gemeinschaft zu wählen, um die Movement Group auszurichten. Ich gebe zu, es schien mir zuerst sehr überwältigend, schmeichelhaft, aber überwältigend. Doch nach einigem Überlegen, der Akquise von Mitstreiter*innen und dem Zusammenbringen eines Berliner Clusters scheint mit die Aufgabe durchaus erreichbar, ja sogar unabdingbar, um uns erneut in die internationale Gemeinschaft einzufügen.



Über persönliche und über-persönliche Gedanken zum Älter-Werden – (Mindestens) eine Frage an Camphill

Richard Steel

Ob ich etwas über das Alt-Werden in Camphill schreiben würde? So kam die Anfrage (viel zu nah am Redaktionsschluss natürlich). Na klar! Denn, je älter man wird, umso leichter, da man irgendwann zu jedem Thema sich selbst zitieren kann! Aber im Ernst muss ich sagen, dass es ein

spannendes Thema ist, nur ob ich wirklich dazu qualifiziert bin? Denn, ab wann ist man eigentlich alt? Mit jedem neuen Lebensjahr merke ich ein Stück mehr, was es noch zu lernen gäbe – und außerdem fallen mir ganze Gebiete ein, die ich eines Tages doch aufnehmen wollte, zu denen ich in der Jugend keine Lust hatte, wozu ich im Erwachsenenleben keine Zeit fand... und die

doch eines Tages noch wichtig wären. Ob ich im Alter die Kraft dazu noch habe? Musik, zum Beispiel, fiel komplett aus (abgesehen von der Phase mit den Beetles, Neil Young, die Bekanntschaft mit Dando Shaft und ELP, Mitsingen bei Supertramp in den frühen Tagen natürlich, aber war das wirklich Musik?) – ach und dann die Leierstunden im heilpädagogischen Seminar, bei denen ich aber nicht mitkam... Und Malen hatte ich mal nur so angefangen, Bildhauerei auch, und Tanzen wollte ich auch mal richtig. Mein Französisch ist in Vergessenheit geraten, von Russisch ganz zu schweigen; Nach Neuseeland reisen, auf den schottischen Inseln wandern, am Amazonas mit dem Boot... die Liste wird doch von Jahr zu Jahr nur länger. Werde ich, wenn ich mal alt bin, Zeit haben, all das nachzuholen? Oder nur Zeit haben, zu bedauern, was nicht wurde?

Immerhin ist es schon 17 Jahre her, dass ich meine 36 Jahre in der Camphill Schulgemeinschaft in Föhrenbühl abschloss; und bei 60 Jahren Camphill Ausbildungen neulich hatte ich auch Jubiläum – denn ich hatte vor 50 Jahren meine Ausbildung abgeschlossen! Und dann fing ein ganz Neues an!

Nun zitiere ich mich selbst, denn dies war in meinem letzten Gedichtband schon zu lesen:

Das Leben ist eine große Schule! Ich habe das große Glück gehabt, nicht nur eigene Kinder aufwachsen zu sehen, die eigene Biographie

durch viele Lebensphasen hindurch recht intensiv betrachtet zu haben, sondern habe beruflich mit verschiedenen Lebensaltern zu tun gehabt; das Gestalten des Lebens im Kindergartenalter und das Unterrichten in der Schulzeit; dann war – der größte Anteil des Lebens – Betreuung im Jugendalter und das Heranführen an die Arbeitswelt; über lange Zeit auch die Erwachsenenbildung, die Betreuung von Menschen mit Mehrfachbehinderungen im erwachsenen Alter und Aufbau von Arbeitsbereichen mit diesen Menschen; dann kam noch Planung und Aufbau einer Gemeinschaft mit Altenbetreuung ... wo ich mehrere 100. Geburtstage mitfeiern durfte! Und so manche Freunde fanden es schwer zu glauben, dass gerade hier die spannendste, anregendste und lustigste Zeit war.¹

Ja – eine wichtige Zeit ist das Alter, und vielleicht sollten wir alle nicht nur im Alter aufs Leben zurückschauen, sondern uns schon vorbereiten! Eine interessante Schilderung findet man bei Janusz Korczak – es war für Karl König und Georg von Arnim im Planen der Kinderhäuser in Föhrenbühl wichtig, eines nach Korczak zu benennen.

Drei Aufsätze schrieb er 1938 – in dem Jahr, als Karl König über die Schweiz nach Schottland floh – über die **drei Einsamkeiten**: Des Kindes, der

¹ Richard Steel: Wanderer, Karl König Institut 2020

Jugend und des Alters. Es ist vielleicht gut, bei diesem Thema gerade an ihn zu denken. Er hatte sein Waisenhaus aufgebaut und bereitete eine „Schule des Lebens“ vor. Im August 1942 begleitete er „seine“ Kinder, als sie vom Warschauer Ghetto ins Vernichtungslager Treblinka abtransportiert wurden. Korczak wurde 1878 oder 1879 – genau an der Schwelle zum Beginn der Michaeleszeit² – unter dem Namen Goldszmit – geboren. 60-jährig schrieb er die oben erwähnten drei Aufsätze und es blieben ihm kaum mehr als drei Jahre zu leben.

Korczak stellt fest, dass alles zwar ganz individuell ist, aber Fragen stellen sich für alle:

Wann beginnt das Alter und seine Einsamkeit? Kommt es näher, umstrickt es einen langsam – oder lauert es einem auf und stürzt sich plötzlich und mit ganzer Macht auf einen? Und Du? Wehrst Du Dich dagegen, oder fügst Du Dich? Einsamkeit kann menschenleer sein, taub und blind – oder voller Menschen, voller Lärm und Glauben. Wer bist Du? Ein Pilger? Ein Wanderer? Aber vielleicht hast Du sie nie gefunden, Deine Jugend? Hast Du jemals geliebt, wie oft und was und wen und liebst Du

2 Über diese Zeit und über das Ringen verschiedener Persönlichkeiten mit den Zeitphänomenen habe ich gerade ausführlicher in dem Aufsatz „Es ist die Zeit der Könige nicht mehr“ geschrieben. Enthalten in dem Buch „Meines Geistes Triebe – Gedanken zu Michaeli“, Karl König Institut 2025

jetzt? Hast Du gelebt? Wieviel Boden hast Du umgepflegt, wieviel Brote hast Du für andere Menschen gebacken... Wieviel Knöpfe hast Du angenäht, wieviel schmutzige Wäsche hast Du – mehr oder minder gut – gewaschen? Wem hast Du Wärme gegeben und wieviel? Wie ist Dein Dienst gewesen?

Ja, die Fragen kommen in der Einsamkeit des Alters, aber sie berühren mich anders, wenn sie gerade von diesem Menschen kommen, der mit seinem Leben in besonderer Weise gedient hat. Wie anders klingt es, als der Vorschlag eines heutigen Politikers, ein (freiwilliges?) soziales Jahr für Rentner einzuführen! Das kann doch nur jemand vorschlagen, der keine Erfahrung von dem hat, was wirklich Dienen heißt! Ein Gegenvorschlag – ein Jahr in der Pflege, bevor man ein Amt im Staate annehmen darf und vielleicht auch ein paar Monate mithelfen, in den Kriegsgebieten die Trümmer aufzuräumen, bevor man Entscheidungen in der Politik eines Landes mit schmieden darf.

Als mir klar wurde, wie wesentlich es ist, das Alter als eine neue Phase der Biographie anzusehen, die vielleicht andere Aufgaben hat, als alles Vorhergehende, so musste ich mir die Frage stellen: Was sind die Aufgaben des Menschen, die im Rückblick des Alters angeschaut werden wollen? Vielleicht ist es hauptsächlich, Mensch zu werden?

Aber auch wichtig ist es, dass in dieser Phase tatsächlich manches nachgeholt, Neues gemacht werden kann! Und wie wichtig, dass ein alter Mensch auch etwas von dem geben darf, was er zu geben hat! Der alte Mensch darf nicht nur „wirtschaftlich“ bewertet werden, als Last für die Gesellschaft. Auf welche Ideen kämen wir, wenn wir einseitig diesem Aspekt folgen würden? In der Zeit der Entstehung Camphills führten solche Gedanken zu dem Begriff des „lebenswerten Lebens“. Man mag es kaum aussprechen und schon gar nicht in diesem Zusammenhang, aber sehr nahe liegt es, wenn wir den alten Menschen eben als „ausgedient“ ansehen, bei der Beurteilung des Menschen von wirtschaftlichen Werten ausgehen. Wir müssen heute beginnen, Ernst mit dem Gedanken zu machen, den der Amerikaner Edgar Cahn nach seinem Nahtoderlebnis aussprach. Durch die Begegnung mit einem großen Licht, wurde ihm zum Verstehen gegeben, dass sein Leben noch nicht zu Ende sein darf, weil er etwas Wichtiges zu leisten hat! Er hat in eindrucksvoller Weise sein weiteres Leben in den Dienst der Erkenntnis gestellt; wirkliche Werte, Kulturbildende Werte entstehen jenseits dessen, was mit dem Brutto-Inlands-Produkt (BIP) zu tun hat. Sein sehr empfehlenswertes Buch (auch wenn Amerikanisch selbst für Engländer schwer zu lesen ist!) heißt *No More Throw-Away People* – also, *keine Wegwerf-Menschen mehr*. Das erinnert klar an Vergangenheits-Ereignisse, stellt aber Fragen an manche Tendenzen der heuti-

gen Zeit, in der man dauernd von „Inklusion“ spricht, aber beispielsweise meint, entscheiden zu dürfen, welche Kinder geboren werden sollen. In vieler Hinsicht wird der Mensch zum Wegwerf-Gegenstand.

Edgar Cahn macht deutlich: Wirkliche Werte entstehen in der „Ökonomie“ im wahren Sinne des Wortes – denn das Wort kommt aus dem Griechischen und heißt „Haushalt“ (von *oīkos* und *nόμος*: die Gesetzmäßigkeiten des Hauses) – da, wo das Kind von den Eltern unentgeltlich geliebt wird, wo Großeltern ihre Rolle haben... und Hilfe nötig zu haben und gepflegt werden zu müssen ist auch ein Beitrag zu den Werten der Menschlichkeit – das wissen wir doch aus der Camphill-Arbeit. Karl König hat es oft zum Ausdruck gebracht; zum Beispiel vor 60 Jahren (was wir gerade gefeiert haben!). Hier also aus dem Brief bei der Gründung des Freundeskreises:

Im Zusammenhang mit behinderten, zurückgebliebenen und Seelenpflege-bedürftigen Menschen entsteht ein neues Gleichnis wahrhaftiger Menschlichkeit. Und es sind nicht die Lehrer, Pfleger, Helfer und Ärzte, die dieses Gleichnis schaffen; sie bemühen sich nur darum, es sichtbar zu machen... Wirklich aber schaffen es allein die Kinder, die Ihnen und uns anvertraut sind: Ihnen als Eltern und uns als Erzieher im weitesten Sinne.

Wir alle sollten immer mehr davon durchdrungen sein, dass diese Kinder unsere Lehrer sind; Lehrer in einem höheren Sinne[...] Das ist, was unsere Kinder uns dauernd vor Augen führen. Sie zeigen uns die andere Seite des Lebens, die ebenso notwendig und wichtig ist wie jene, in die wir tagtäglich verfallen sind... Was würden wir ohne sie tun? Käme nicht die ganze Menschheit aus ihrem sozialen Gleichgewicht, wenn nicht Leid und Schmerz, Anderssein und Sondersein stets vor uns hintreten würden? Nur Oberflächlinge können der Meinung sein, dass die Welt ohne Krankheit und Not bestehen sollte.

Und nun sehen wir, wie diese Ansicht, genauso für das Alter hilfreich sein kann! Nach der Ära vom Wumms und Doppelwumms, könnte es vielleicht die Aufgabe eines Bundeskanzlers sein, uns vom Zwang des BIP zu befreien und zu einer WIP-Gesellschaft (Werte-Inspirierte-Personenzentrierte-Gesellschaft) zu führen? Dann würden wir den Wert des vermeintlich Schwächeren in der Gesellschaft – ob wegen Behinderung oder einfach mit Alterserscheinungen – neu entdecken können: „Die andere Seite des Lebens“ entdecken.

Karl König hat zunächst den Menschen mit Behinderung (erlauben Sie mir bitte – auf Grund des Alters natürlich – manche heute nicht politisch korrekte Terminologien zu benutzen) als Aufgabe gesehen – das war nach dem Zweiten

Weltkrieg auch besonders nötig – er sah aber stets andere Gruppen von Ausgegrenzten und hoffte, dass Camphill in der Zukunft (also nach 1966!) auch diese anderen Aufgaben annehmen würde. Über Altwerdende sprach er in diesem Sinne öfter, sah gewiss wie wichtig das für die Gesellschaft der Zukunft werden wird – konkret sprach er die Hoffnung bei der Gründung Föhrenbühls aus, dass gerade dort etwas für alte Menschen entstehen würde. Wir hatten dort tatsächlich über lange Zeiten darauf zugelebt und geplant, doch sollte das noch nicht werden.

Die Betreuung im Alter wurde natürlich eine Frage in allen Dorfgemeinschaften – es entstanden Pflege-Häuser zum Beispiel am Lehenhof und Hermannsberg, in anderen Ländern auch. Doch wurde das in Schottland weiter ausgebaut und es entstand „Simeon“, wo Altenpflege für die allgemeine Bevölkerung angeboten wird. 2009 gelang dann die Genehmigung für Camphill Ghent, New York, wo meine Frau und ich in der Planung aktiv waren und in der Pionierphase mitlebten – spannend! Hier ist nicht nur Pflege, sondern eine ganze Gemeinschaft – „Elders in Community“, ehemalige Mitarbeiter und Betreute, aber auch Menschen aus der weiteren Umgebung, von anderen kulturellen und religiösen Hintergründen: Eine sehr lebendige Gemeinschaft! Ganz inklusiv und ganz zukünftig, meine ich. Denn die Erfahrung zeigt, dass einerseits eine schöne Gleichheit im Alter eintritt – wir werden alle hilfebedürftig;

dass aber andererseits die Menschen, die vorher in Camphill betreut wurden, selbst von anfänglichen Skeptikern und Hinzugekommenen, die zunächst Berührungsängste haben, als sozial und menschlich ganz besonders wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft erkannt werden.

Wie schafft man eine Umgebung, eine Lebensweise, die der Dreiheit des Alterns Rechnung trägt? Die Dreiheit? Ja, das Leben im Alter ist eine eigene Lebensphase mit eigenen Gesetzmäßigkeiten und eigenen Aufgaben; in der aber auf das verflossene Leben zurückgeschaut werden und einiges aufgearbeitet werden will; in der aber auch positiv in die Zukunft geblickt werden kann.

Der Mensch soll aktiv eine neue Phase des Lebens gestalten können, wo vielleicht wirklich Neues gelernt oder erfahren werden kann, wo das schon Gelernte, die Lebenserfahrung, in hilfreicher Weise geteilt werden kann. Anthroposophie gibt reichlich Hilfen und Anregungen für die Gestaltung dieser Zeit... vor allem aber auch klare Beschreibungen, die deutlich machen; selbst der Tod ist nicht das Ende, sondern der Anfang einer wieder neuen Phase.

Es gibt zwar ein Wirrwarr an Statistik, je nach dem, was genau gefragt wurde und wer gefragt hat. Wenn man aber der Bertelsmann-Stiftung Glauben schenkt, ist interessant, dass eine deutsche Umfrage 1970 ergab, dass etwa 20% der

Bevölkerung die Wiederverkörperung für möglich hält. Die gleiche Umfrage wurde 2009 gemacht, und siehe da, über 20% sind sicher, dass es Reinkarnation gibt; aber für möglich halten es insgesamt über 66%! Erinnern wir uns an die Worte von Lessing in *Die Erziehung des Menschen-ge-schlechts* (§94-98):

Aber warum könnte jeder einzelne Mensch auch nicht mehr als einmal auf dieser Welt gewesen sein? Ist diese Hypothese darum so lächerlich, weil sie die älteste ist? Weil der menschliche Verstand, ehe ihn die Sophisterei der Schule zerstreut und geschwächt hatte, sogleich darauf verfiel? Warum sollte ich nicht so oft wiederkommen, als ich neue Kenntnisse, neue Fertigkeiten zu erlangen geschickt bin? Bringe ich auf einmal so viel weg, dass es der Mühe wiederzukommen etwa nicht lohnet?

Lessing hat in schöner Weise alles als Frage gestaltet – es ist auch gut, mit wirklichen Fragen zu leben – denn aus dem Leben heraus können dann richtige Antworten kommen! Ach ja – und die schöne Geschichte von Korczak möchte ich an der Stelle wärmstens empfehlen: *Wenn ich wieder klein bin.* (Am besten zu lesen, bevor Sie zu alt sind!)

Ja, Menschwerden ist schwer – vor allem geht es gar nicht alleine! Mensch kann man nur unter Menschen werden, wo jeder Mensch in

seinem So-Sein gebraucht wird und den anderen braucht. Erst das ist Inklusion!

Hierin liegt noch eine wichtige Aufgabe! Klingt vielleicht komisch, aber mir scheint es so recht eine Zukunftsaufgabe zu sein. Und da ist Anthroposophie gefragt, weil es um eine Vorbereitung für die Schwelle zwischen Leben hier und Leben woanders geht... und Anthroposophie ist schließlich eine Schwellenwissenschaft – eine Geistes-Wissenschaft in dem Sinne, dass wir verstehen und erleben lernen können, wie diese Schwelle zum Geistigen wirklich ist und was „auf der anderen Seite“ uns tatsächlich erwartet.

Es gibt – zum Glück! – viele Fragen – aber es sind auch Fragen an Camphill heute, denn es ist gewiss eine Not der Zeit, die danach drängt, die Bedeutung des Alterns richtig zu verstehen, aber auch die sozialen Formen zu finden, die das Altern in richtiger Weise unterstützen und begleiten können.

Ich habe in diesem Gedicht nicht von drei *Ein-samkeiten*, aber von drei *Stimmungen* geschrieben:

*Episch ist das Leben des Kindes –
ein scheinbar nie endender Strom
aus tiefen Vergangenheiten.
Dramatisch ist das Suchen der Jugend;
heute geboren, für morgen bestellt.
Lyrisch wird das Alter*

*mehr und mehr;
und jeder Schritt hat seinen Platz.*

Im Alter muss durchaus nicht alles nur melancholisch sein, aber eben doch immer wieder „lyrisch“, wenn die Erinnerungen aufsteigen – an die Kindheit, an längst Verstorbene, an verflossene Erlebnisse und an Landschaften der Jugend, die nie mehr so sein werden, wie sie mal waren... Lyrisch werden kenne ich auch! Beim Besuch in der Landschaft der eigenen Kindheit schrieb ich:

*Ist es Erinnern
Wenn's warm wird ums Herz
Und die lebende Landschaft spricht
Eine längst vergessene Sprache –
Wenn alles kommt
Wie dumpf doch wissend erwartet?*

*Sprache und Hügel
Fließen magisch dahin;
Farben des gleichen Traums,
Ströme des gleichen Quells.
Sie sprechen nur mir,
Nur wiegt mich süßlich der Schlaf.*

*Kennen wir uns
Aus grau-blauer Zeit
Im Nebel des Horizonts?
Lebten wir einst in Liebe,
Tränend mit Sehnsucht?
Bin ich selbst im fremden Gewand?*



Tätigkeitsbericht des Vorstands 2024

Der Freundeskreis Camphill e.V. hat sich im Jahr 2024 schwerpunktmässig mit den folgenden Themen befasst:

Jahrestagung 2024: Unsere Jahrestagung fand diesmal im Herbst am Hermannsberg zum Thema «Wir bleiben in Bewegung» statt. Bewohner, Angehörige, Mitglieder des Freundeskreises und Interessierte konnten zum Thema praktizieren und sich austauschen. Es war offensichtlich: Das Thema Bewegung bewegt. Ein ausführlicher Bericht über die Tagung ist in der Weihnachtsbrücke 2024 erschienen.

Vorstand: Der Vorstand wurde auf der Mitgliederversammlung vom 12. Mai 2023 für eine zweijährige Amtszeit bis 2025 gewählt und besteht zum 31. Dezember 2024 aktuell aus Henrich Kisker (Vorsitzender), Hildegard Drittenpreis (Schatzmeisterin), Friederike Fleming (Schriftührerin und Platzvertreterin Königsmühle) sowie weiterhin den Platzvertreterinnen Nicola Noack (Lehenhof), Petra Zernikow (Alt Schönow) und Ina Schabbon (Hermannsberg) sowie dem Platzvertreter Nils Dick (Hausenhof).

Der Vorstand hat sich im Jahre 2024 in der Regel monatlich virtuell und zweimal physisch getroffen. Wir danken dem Hausenhof und dem Hermannsberg für ihre Gastfreundschaft und spannende

Einblicke in ihre Arbeit. Die Vernetzung und der direkte Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen, den Bewohnern, Mitarbeitern und Angehörigen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Unsere Vereinszeitschrift «**Die Brücke**» wird mit einer Auflage von 1.000 Exemplaren zweimal pro Jahr mit thematischen Beiträgen und Informationen aus den Dorfgemeinschaften herausgegeben und an unsere Mitglieder und Interessierte verschickt. Auf unserer Webseite ist die Brücke auch in digitaler Form erhältlich. Vielen Dank an Petra Zernikow vom Vorstand und unsere Geschäftsstelle in Berlin für die redaktionelle Arbeit.

Das Thema **Bundesteilhabegesetz** wird weiterhin intensiv von Anthroponi Selbsthilfe bearbeitet. Wir verweisen auf die umfassenden Informationen in „informiert!“ und den BTHG-Info Beilagen zu „Punkt und Kreis“. Diese Arbeit und Informationen werden auch dank den Zuwendungen durch den Freundeskreis ermöglicht. Bedauerlicherweise hat die Einführung des BTHG trotz guter Absichten nicht zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner beigetragen, vielmehr scheinen Einrichtungen und die Sozialverwaltungen mit den erhöhten Anforderungen an Dokumentation und der Menge von Anträgen überfordert zu sein.

Mitgliederwerbung und eine regelmässige Erneuerung im Vorstand sind Thema sowohl für den Vorstand aber auch für jedes einzelne Mitglied vor Ort und in den Einrichtungen, wo jeder von uns für eine Mitgliedschaft und Mitarbeit im Freundeskreis werben kann.

Vorstand und Freundeskreis wurden im vergangenen Jahr in vorbildlicher Weise von der **Geschäftsstelle in Berlin** unterstützt. Der Geschäftsführer Alfred Leuthold ist im Herbst 2024 in seinen ver-

dienten Ruhestand getreten. Vielen Dank Alfred für deine grosse Unterstützung in den vergangenen Jahren! Als Nachfolgerin für die Geschäftsstelle konnte Rukiye Keskin gewonnen werden. Der Vorstand möchte sich an dieser Stelle ganz herzlich bei Marthe Westermann, Alfred Leuthold und Rukiye Keskin für die ausgezeichnete Unterstützung und Begleitung bedanken.

Berlin im Februar 2025 für den Vorstand
gez. Henrich Kisker



Protokoll der Mitgliederversammlung (MV) vom 16. Mai 2025

Im Gemeindehaus der Kirche Kirchditmold,
Schanzenstrasse 1a in 34130 Kassel

Beginn: 18:00 Uhr; Ende: 18:45 Uhr

Teilnehmer und Teilnehmerinnen: Anwesend sind 10 Mitglieder, davon zwei via Zoom-Videokonferenz.

TOP 1 Begrüßung und Vorblick auf das Programm des Tages; Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der MV und deren Beschlussfähigkeit

Henrich Kisker (HK), Vorsitzender des Vereins
Freundeskreis Camphill e.V. und Vorsitzender der

heutigen MV, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Er bedankt sich bei den Organisatorinnen und der Gemeinde Kirchditmold für die Zurverfügungstellung des Gemeindesaals.

HK gibt an, dass die Einladung zu dieser ordentlichen Mitgliederversammlung Ende März 2025 rechtzeitig und mit den von der Satzung vorgesehenen Angaben verschickt wurde. Zum Stichtag hatte der Freundeskreis 631 (Vorjahr 646) Mitglieder. Er stellt fest, dass die Mitgliederversammlung ordnungsgemäß einberufen und somit beschlussfähig ist.

Es sind 10 Mitglieder anwesend, davon 2 per Vi-

deokonferenz. Der Vorstand ist vertreten durch Friederike Fleming, Hildegard Drittenpreis, Nicola Noack, Ina Schabbon und Petra Zernikow sowie Henrich Kisker; der Vorstand Nils Dick ist abwesend.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls der MV vom 20. April 2024

Das Protokoll der MV vom 20. April 2024 am Hausehof wurde auf unserer Webseite zum Download bereitgestellt und war auf Anfrage auch in Papierform erhältlich. Es werden keine Fragen oder Änderungsanträge zum Protokoll gestellt. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

TOP 3 Tätigkeitsbericht des Vorstands

Der Tätigkeitsbericht des Vorstands wurde mit der Einladung zur MV versandt. Der Tätigkeitsbericht ist außerdem auf der Webseite des Vereins verfügbar. HK stellt den Vorstandsbericht nochmals vor und gibt einen Überblick über die Aktivitäten des Vereins.

Unsere Jahrestagung im Herbst zum Thema «Wir bleiben in Bewegung» fand am Hermansberg mit zahlreichen Teilnehmern statt. Offenbar ist eine Jahrestagung, an der das Thema mit einem Besuch von Angehörigen an einem Lebensort verbunden werden kann, immer noch attraktiv.

Der Vorstand hat sich 2024 mehrheitlich zu monatlichen, etwa einstündigen Video-Sitzungen getroffen. Vor-Ort-Treffen fanden letztes Jahr am Hausehof und am Hermansberg statt. Beide

Treffen gewährten einen spannenden Einblick in diese Einrichtungen.

Zwei Vorstände nahmen im letzten Jahr an Treffen des Camphill Forums teil, um die Verbindung zur Camphill Region Mitteleuropa herzustellen und weiter zu entwickeln

«Die Brücke» erscheint – dank des großen Einsatzes von Petra Zernikow – zweimal im Jahr zu Johanni und Weihnachten und veröffentlicht Berichte über Ereignisse und Erlebnisse in den Einrichtungen sowie Artikel aus der Camphill Welt. Wie immer gilt unser besonderer Dank der Geschäftsstelle mit Rukiye Keskin und Marthe Westermann für ihre Unterstützung unserer Arbeit und insbesondere bei der Redaktion der Brücke, bei der auch Alfred Leuthold uns noch tatkräftig unterstützt.

Der Jahresbericht des Vorstands wird einstimmig genehmigt.

TOP 4 Geschäfts- und Kassenbericht 2024

Der Geschäfts- und Kassenbericht 2024 wurde auf unserer Webseite zum Download bereitgestellt und stand in Papierform an der MV zur Verfügung. Hildegard Drittenpreis (HD) stellt den Bericht vor, erläutert die Kontenbestände und die Einnahmen-Ausgabenrechnung, die mit einem Verlust von ca. 2.000 beim Hauptverein und insgesamt mit einem Verlust von ca. 8.400 € abschließt. Sie stellt fest, dass zur wirksamen Weiterführung unserer Arbeit auch gesunde Finanzen erforderlich sind. Die Kassenprüfer, Stefan Koslowski und - erstma-

lig und als Ersatz für den im letzten Jahr verstorbenen Franz Adam - Stefan Schmitt, haben die Abrechnung des Freundeskreises für das Jahr 2024 geprüft. Stefan Schmitt verliest den Bericht der Kassenprüfer. Er stellt fest, dass die Buchhaltung ordentlich und entsprechend den gesetzlichen Vorschriften geführt wurde. Die Kassenprüfer empfehlen die Geschäfts- und Kassenberichte zu genehmigen, was von der Versammlung einstimmig angenommen wird.

Den Kassenprüfern wird für ihre wertvolle Arbeit gedankt.

TOP 5 Entlastung des Vorstands für die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr

Auf Antrag des Kassenprüfers Stefan Schmitt beschließt die MV einstimmig die Entlastung des Vorstands für das Jahr 2024 und bedankt sich für die geleistete Arbeit.

TOP 6 Wahl der Kassenprüfer für den Geschäfts- und Kassenbericht 2025

Die bisherigen Kassenprüfer Stefan Koslowski und Stefan Schmitt stellen sich weiterhin zur Verfügung und werden einstimmig (und mit Dank) für eine weitere Amtsperiode als Kassenprüfer gewählt.

TOP 7 Wahl des Vorstands für die Amtsperiode 2025 - 2026

Die bisherigen Vorstände: Henrich Kisker (Vorsitzender), Hildegard Drittenpreis (Schatzmeisterin),

Friederike Fleming (Schriftführerin, Königsmühle), Nicola Noack (Lehenhof), Ina Schabbon (Hermannsberg) und Petra Zernikow (Alt-Schönow) stellen sich zur Wiederwahl und werden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt.

TOP 8 Neufassung der Satzung: Vorstellung und Beschluss

Auf den Antrag zur Neufassung der Satzung wurde in der Einladung zur MV hingewiesen und auf unserer Webseite zum Download bereitgestellt und stand in Papierform an der MV zur Verfügung.

HK führt aus, daß sich seit der letzten Überarbeitung der Satzung vor 15 Jahren einige Änderungen in unserem Freundeskreis ergeben haben, insbesondere die Zusammensetzung des Vorstands mit sogenannten Platzvertretern und Mitarbeitervertretern. Die Neufassung schlägt eine Vereinfachung in der Wahl und Auswahl des Vorstands vor, die möglichst breite Einbeziehung aller deutschen Camphill- Einrichtungen bleibt aber Ziel. Andere Änderungen sind mehr formeller Natur und wurden mit externer Rechtsberatung dem aktuellen Stand der Vereinspraxis angepasst.

Eine wesentliche Änderung ist zunächst die Namensänderung, die sich dem seit langem gebräuchlichen kurzen Namen „Freundeskreis Camphill e.V.“ anpasst und den Zusatz „Verein zur Förderung behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener“ wegläßt.

Dann stellt auch der Wechsel von „behinderten Menschen“ auf „Menschen mit Assistenzbedarf“

eine wichtige semantische Anpassung dar. Abschnitt II Zweck wurde gekürzt und auf die heutigen und realistischen Aktivitäten des Vereins ausgerichtet. In den Abschnitten IV und V wurde das Erfordernis der „Schriftform“ präzisiert und neu als „in Textform“ definiert, was nun Brief und E-Mail umfasst. Der Abschnitt VI wurde komplett überarbeitet, es gibt jetzt keinen Zwei-Klassen-Vorstand“ mehr: also eine Trennung von Platzvertretern oder Mitarbeitern, nur noch Vorstände und vertretungsberechtigte Vorstände. Die Beschränkung der Anzahl auf 12 erscheint ambitioniert, aber hier wurde versucht, einen Kompromiss zwischen „jede Einrichtung soll vertreten sein“ und einer übergrossen Anzahl von Vorstandsmitgliedern zu finden. Schliesslich ist kein formeller Wahlvorschlag der als Platzvertreter bezeichneten Vorstände durch die Angehörigen am Platz mehr erforderlich. Nach kurzer Diskussion wurde die Neufassung der Satzung einstimmig angenommen.

TOP 9 Festlegung des Mitgliedsbeitrags - Vorschlag Anhebung auf €90

HK führt aus, dass die finanzielle Situation des Vereins in den letzten Jahren kaum noch grössere Unterstützung für die Camphill Einrichtungen ermöglicht hat. Einnahmen des Vereins decken kaum noch die Beitragszahlungen an unseren Mutterverein Antropoi Selbsthilfe, die weiterhin einen wesentlichen Teil unserer politischen Arbeit leisten. Spenden an den Verein sind oft einrich-

tungsbezogen und können von uns nicht frei verwendet werden. Der Vorstand schlägt eine Anhebung von €60 auf €90 vor.

Auf die Frage, was eine solche Erhöhung ausmachen würde, antwortet HK, dass zusätzliche Einnahmen von €10-12,000 möglich seien.

Die Versammlung stimmt einstimmig der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages von €60 auf €90 zu.

TOP 10 Ausblick und Aussprache

Der Vorstand wird weiterhin zwei Einrichtungen pro Jahr besuchen und eine Johanni- und Weihnachts- „Brücke“ produzieren. Die Jahrestagung 2026 wird voraussichtlich zum Thema „Älter Werden“ in einer Camphill Einrichtung stattfinden.

TOP 11 Verschiedenes und Ende der MV

Im Jahr 2025 feiert der Freundeskreis sein 60-jähriges Bestehen. Der Vorstand plant angesichts der finanziellen Lage keine gesonderten Initiativen.

Die MV schliesst um 18:45:00 Uhr und HK bedankt sich bei den Teilnehmenden.

Für das Protokoll: Friederike Fleming, Protokollführerin + Henrich Kisker, Vorsitzender,
Kassel, 16. April 2025

Hinweis:

Die komplette neue **Satzung** finden Sie auf der Website unter
<https://freundeskreis-camphill.de/verein/satzung/>

Termine 2026

9. Mai 2026 Karl-König-Schule, Nürnberg <https://www.karl-koenig-schule.de>
Frühlingsfest / 13:00 - 17:00 Uhr
13. bis 16. Mai 2026 Camphill Akvila, Litauen <https://www.akvila.lt>
„Gemeinschaft im Gespräch“, inklusive Tagung
12. und 13. Juni 2026 Hermannsberg <https://www.hermannsberg.de>
Feier zum 50jährigen Jubiläum
13. Juni 2026 Freundeskreis Camphill <https://freundeskreis-camphill.de>
Mitgliederversammlung ab 10.00 Uhr auf dem Hermannsberg
11. Juli 2026 Camphill Schulgemeinschaften
<https://camphill-schulgemeinschaften.de>
20. Bruckfelden Open Air
2. bis 6. Oktober 2026 Goetheanum in Dornach <https://inclusivesocial.org>
Herbsttagung der Sektion für inklusive soziale Entwicklung
10. Oktober 2026 Hermannsberg <https://www.hermannsberg.de>
Angehörigentreffen

[www.freundeskreis-camphill.de](https://freundeskreis-camphill.de)

Einfach QR-Code mit dem Smartphone bzw. Tablet scannen und schon sind Sie auf unserer Website!



Bitte teilen Sie uns
Adress-Änderungen
zeitnah mit.
Danke!

Das „OFFENE OHR“ – ein Telefongesprächs-Angebot

Ein Telefongesprächs-Angebot für Menschen, die einen Bezug zu den Camphill-Dorfgemeinschaften und anderen anthroposophisch-heilpädagogischen Einrichtungen haben oder daran interessiert sind und nähere Informationen haben möchten.

Das Angebot richtet sich insbesondere an Eltern, Angehörige, Mitarbeiter, Betreuer, Freunde etc.

Es können Fragen besprochen, Anliegen geschildert und Erlebnisse geteilt werden.

Ansprechpartnerin ist Nicola Noack, Platzvertreterin der Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof, Gestalttherapeutin und Kommunikationstrainerin.

Festnetz 070 43 / 26 01, bitte auch den Anrufbeantworter benutzen.



Interesse an monatlichem Newsletter per E-Mail?

Anthropoi Selbsthilfe verschickt monatlich aktuelle Informationen.

Einfach kostenfrei abonnieren mit kurzer E-Mail an:

info@anthropoi-selbsthilfe.de

Spenden Sie jetzt!

Freundeskreis Camphill e.V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ

IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Digitale Version Der Brücke

Die Ausgaben von Die Brücke finden Sie als digitale Version (pdf-Datei) auf unserer Website unter <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse. Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft per E-Mail die digitale Version als pdf-Datei erhalten.

Kontakt: info@fk-camphill.de.

Impressum

Herausgeber

Freundeskreis Camphill e.V.

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | Telefon 030 / 80 10 85 18

Eingetragen beim Vereinsregister Amtsgericht Freiburg VR 580049

Redaktion

Petra Zernikow (verantwortlich), Henrich Kisker, Alfred Leuthold

Redaktions-E-Mail

bruecke@fk-camphill.de

Redaktionsschluss für DIE BRÜCKE Johanni 2026:

1. April 2026

Gestaltung

Alfred Leuthold

Fotos

Ingo Förster Titelfoto + S.7-9 | Bettina Cierpka/Selina Pichl S.11 | Julia Zenger S.12 | Stefanie Brand S.17 | Alfred Leuthold S.18 + 24 | privat S.20 | Hanne Brüche S.22/23 | privat S.24/25 | Henrik Cordes S.27-30

Papier: Recycling-Papier aus 100 % Altpapier mit „Blauem Engel“

Druck: Oktoberdruck, Berlin

Versandarbeiten: Mitarbeiter*innen der Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg

DIE BRÜCKE ist die Mitgliederzeitschrift des Freundeskreis Camphill e.V. Sie erscheint in der Regel halbjährlich.

Die Artikel werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortet. Sie müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion kann Sinn wahrende Kürzungen vornehmen.

DIE BRÜCKE als digitale Version unter: <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse.

Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft per E-Mail die digitale Version als PDF-Datei erhalten. Kontakt: info@fk-camphill.de.

Camphill in Deutschland

Reihenfolge gemäß Postleitzahlen

Markus-Gemeinschaft

06577 An der Schmücke
Hauterodaer Str. 1
Tel. 03 46 73 / 73 69-10
E-Mail: info@markus-gemeinschaft.de
www.markus-gemeinschaft.de

Camphill Alt-Schönow

14165 Berlin
Alt-Schönow 5
Tel. 030 / 84 57 18-0
E-Mail: info@camphill-alt-schoenow.de
www.camphill-alt-schoenow.de

Thomas-Haus Berlin

14195 Berlin
Peter-Lenné-Straße 42
Tel. 030 / 832 64 53
E-Mail: thomas-haus@gmx.de
www.thomas-haus-berlin.de

Camphill Dorfgemeinschaft Sellen

48565 Steinfurt
Sellen 101
Tel. 025 51 / 93 66-0
E-Mail: info@camphill-steinfurt.de
www.camphill-steinfurt.de

Camphill Dorfgemeinschaften Rheinland-Pfalz

Königsmühle

67434 Neustadt / Weinstraße
Schöntalstraße 9
Tel. 063 21 / 72 89
E-Mail: info@camphill-rheinland-pfalz.de
<https://www.koenigsmuehle.info>

Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg

88633 Heiligenberg
Tel. 075 52 / 26 01-0
E-Mail: hermannsberg@hermannsberg.de
www.hermannsberg.de

Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl

88633 Heiligenberg-Steigen
Föhrenbühlweg 5
Tel. 075 54 / 80 01-0
E-Mail: info@camphill-schulgemeinschaften.de
www.camphill-schulgemeinschaften.de

Camphill Schulgemeinschaft Brachenreuthe

88662 Überlingen
Brachenreuthe 4
Tel. 075 51 / 80 07-0
E-Mail: info@camphill-schulgemeinschaften.de
www.camphill-schulgemeinschaften.de

SKID

SozialKulturelle IntegrationsDienste
88662 Überlingen
Kronengasse 1
Tel. 075 51 / 937 98-10
E-Mail: info@skid-ggmbh.de
www.skid-ggmbh.de

Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof

88693 Deggenhausertal
Lehenhof 2
Tel. 075 55 / 801-0
E-Mail: info@lehenhof.de
www.lehenhof.de

Camphill Schulgemeinschaft Bruckfelden

88699 Frickingen-Bruckfelden
Adalbert-Stifter-Weg 3
Tel. 075 54 / 80 01-0
E-Mail: info@camphill-schulgemeinschaften.de
www.camphill-schulgemeinschaften.de

Camphill Ausbildungen gGmbH

88699 Frickingen
Lippertsreuterstraße 14 a
Tel. 075 54 / 98 99 840
E-Mail: info@camphill-ausbildungen.de
www.camphill-ausbildungen.de

Karl-König-Schule

90480 Nürnberg
Zerzabelshofer Hauptstraße 3-7
Tel. 0911 / 66 00 99-0
E-Mail: info@karl-koenig-schule.de
www.karl-koenig-schule.de

Goldbach Werkstatt Nürnberg (WfbM)

90480 Nürnberg
Urbanstraße 4a
Tel. 0911 / 940 55 29-0
E-Mail: info@goldbach-werkstatt.de
www.goldbach-werkstatt.de

Camphill Dorfgemeinschaft Hausenholz

91463 Dietersheim
Hausenholz 7
Tel. 091 64 / 99 84-0
E-Mail: info@hausenhof.de
www.hausenhof.de

Freundeskreis Camphill e. V.

Ansprechpartner*innen

Telefonnummern können Sie bei Bedarf in der Beratungs- und Geschäftsstelle nachfragen.

Vorsitzender:

Henrich Kisker, Stegengasse 4, 8001 Zürich, Schweiz
T: 0041 52 620 25 01,
vorstand@fk-camphill.de

Schatzmeisterin:

Hildegard Drittenpreis, Schützenweg 3,
88693 Deggenhausertal
T: 075 55 / 92 20 13, F: 92 20 99,
hildegardrittenpreis@fk-camphill.de

Schriftführerin:

Friederike Fleming friederikefleming@fk-camphill.de

Platzvertreter*innen

Berlin Alt-Schönow / Die Brücke

Petra Zernikow, T: 0179 / 143 50 06
petrazernikow@fk-camphill.de

Hermannsberg

Ina Schabbon inaschabbon@fk-camphill.de

Königsmühle

Friederike Fleming friederikefleming@fk-camphill.de

Lehenhof

Nicola Noack nicolanoack@fk-camphill.de

Elternvertreterin Föhrenbühl

Claudia Fitz claudiafitz@fk-camphill.de

Mitgliedschaften

Anthropoi-Selbsthilfe – Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.
Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | T: 030 / 80 10 85-18
info@anthropoi-selbsthilfe.de
www.anthropoi-selbsthilfe.de

Bundesarbeitsgemeinschaft SELBTHILFE von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.
info@bag-selbsthilfe.de | www.bag-selbsthilfe.de

Deutscher Behindertenrat | info@deutscher-behindertenrat.de
www.deutscher-behindertenrat.de

Spendenkonto

Freundeskreis Camphill e.V.
Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ
IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Büro

Freundeskreis Camphill e.V.
Beratungs- und Geschäftsstelle
Argentinische Allee 25
14163 Berlin
Tel.: 030 / 80 10 85 18 | Fax: 030 / 80 10 85 21
E-Mail: info@fk-camphill.de
www.freundeskreis-camphill.de

„Das offene Ohr“ – ein Telefongesprächs-Angebot

Ein Telefongesprächs-Angebot für Menschen, die einen Bezug zu den Camphill-Dorfgemeinschaften und anderen anthroposophisch-heilpädagogischen Einrichtungen haben oder daran interessiert sind und nähere Informationen haben möchten.

Ansprechpartnerin ist **Nicola Noack**,
Platzvertreterin Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof,
Gestalttherapeutin und Kommunikationstrainerin.
Festnetz **070 43 / 26 01**,
bitte auch den Anrufbeantworter benutzen.

Inhalt Die Brücke Weihnachten 2025

- 3 Sinn-Spruch
- 4 Grußwort von Petra Zernikow
- 5 Neues aus der Mitgliederversammlung
- 6 Biografie über Karl König – Neuerscheinung
- 7 Unser Umgang mit dem Sterben und dem Tod
 - + Literatur zum Thema

Von den Plätzen:

- 11 Wimpelketten für Alt-Schönow
- 12 Die Adventsspirale an der Karl-König-Schule
- 13 50 Jahre Thomas-Haus für Heilpädagogik und Sprachtherapie in Berlin
- 17 Hermannsberg-Fest
- 18 Zwischen Tradition und Erneuerung. 60 Jahre Camphill-Dorfgemeinschaft Lehenhof
- 20 „Danke für die Unterstützung durch den Freundeskreis“ (Alt-Schönow)
- 21 Lehenhof 60 Jahre! – Ende der Lehenhof-Landwirtschaft nach 60 Jahren
- 22 Special Olympics 2025 in Heilbronn / Neckarsulm
- 24 Was macht eigentlich... ...Erich Schötta?
- 26 Die Camphill Movement Group
- 30 Über persönliche und über-persönliche Gedanken zum Älter-Werden –
(Mindestens) eine Frage an Camphill
- 37 Tätigkeitsbericht des Vorstands 2024
- 38 Protokoll der Mitgliederversammlung (MV) vom 16. Mai 2025
- 42 Termine 2026
- 44 Impressum
- 45 Kontakt-Adressen Camphill in Deutschland und Freundeskreis Camphill